Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzelle 2 Sgr.

Nr. 79. Berlin, Freitag, den 4. April **1851.**

Die Organisation der Justiz

wird die zweite Kammer in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen, und wenn wir auch nicht hoffen, ja kaum wünschen können, daß diese Berathung zu einer Reform der schreienden Uebelstände führen werde, die täglich drückender zu Tage treten, so darf uns dies doch nicht abhalten, ein Zeugniß abzulegen, über das was Noth thut, und unsere Freunde dringend aufzufordern daß, sie ein Gleiches thun. Die Justiz-Organisation, wie die Verordnung vom 3. Januar 1849 sie ins Leben gerufen, ist ein Schooßkind des Liberalismus; — dieselbe Kammer-Opposition, welche sonst auf die Octroyirung von Gesetzen so gar scheel sieht und die „Dringlichkeit" kaum jemals anerkennen möchte, sie weiß kaum Worte genug zu finden für die „Dringlichkeit" der Octroyirung dieses tief eingreifenden organischen Gesetzes; — sie, die sich sonst so gern das Ansehen der Sparsamkeit giebt durch Abdingen am Budget, — sie läßt keine Sylbe darüber fallen, daß diese Organisation das Budget des Justizministerii mit mehr als einer Million höher belastet! — Es ist wahr, die frühere Justiz-Organisation war mangelhaft, die Patrimonial-Gerichte verdienten einen guten Theil der Vorwürfe, die man ihnen machte, — aber nicht weil sie im Princip und an und für sich schlecht waren, sondern weil die liberale Bureaukratie seit Menschengedenken nichts gethan für ihre Fortbildung — d. h. Alles gethan für ihre Verkümmerung; denn in der geistigen und sittlichen Welt ist Stillstand Rückschritt. — Und dennoch! — trotz dieser großen Mängel der früheren Einrichtung ist unter dem wirklichen „Volk" nichts zu vernehmen von dem Jubel über die neue Organisation, von dem Herr Beseler unlängst zu erzählen wußte; — im Gegentheil, man wird fast nichts vernehmen als Unmuth und Klagen, die sich nicht selten steigern bis zum unumwundenen Verlangen nach Rückkehr der früheren Zustände. — Eine Vertheuerung und Verschleppung der Rechtspflege ist jetzt als Folge der modernen Organisation eingetreten, die zur drückendsten Last wird, ja nicht selten factisch einer Rechtsverweigerung gleich kommt. — Eine Kluft öffnet sich zwischen dem Richter und seinem Gerichts-Einsassen, welche das Rechtsgefühl und das Vertrauen zur Obrigkeit nicht wenig erschüttert. — Wir erkennen es zwar willig an, daß die jetzige Verwaltung der Justiz darauf Bedacht nimmt, durch Vermehrung der Einzelnrichter eine etwaige Abhülfe zu versuchen; — aber es wird damit noch wenig erreicht; die Stellung eines Einzelnrichters, die grade eine vorzügliche Vertrautheit mit Volkssitte und Volksweise erheischt, ist am wenigsten geeignet zu einem Durchgangspunkt für junge Referendarien oder auch Assessoren. — Das Uebel liegt überhaupt tiefer! — Wir müßten die uns hier gesteckten räumlichen Grenzen weit überschreiten, wollten wir die wahren Ursachen des Uebels gründlich erörtern, — in der haarscharfen Trennung der Justiz von der Administration und in der damit parallel laufenden Losreißung der ersteren vom praktischen Leben und ihrer ausschließlichen Ueberantwortung an theoretisch-gelehrte Juristen! Wir begnügen uns für jetzt, dies nur anzudeuten und darauf hinzuweisen, daß die praktischen Verbesserungen, die für den Augenblick am allerdringendsten Noth thun und die auch leicht erreichbar sind, wenn man nur will, bestehen dürften in der Einführung häufiger localer Gerichtstage, abgehalten durch erfahrene Richter, die mit den zu richtenden Personen und Sachen wirklich vertraut sind, und durch eine sachgemäße Ausbildung des Instituts der Schiedsmänner, in welcher Beziehung wir namentlich auf eine Verschmelzung desselben mit dem neu einzuführenden Institut der Kreis-Amtmänner hinweisen möchten.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich russischen General-Lieutenant und General-Adjutanten von Gruenewaldt den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen;

Den Advocat-Anwalt beim rheinischen Appellationsgerichtshofe, Justizrath Stupp, der von dem Gemeinderath zu Köln getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Gemeinde Köln, auf zwölf Jahre, zu bestätigen.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und commandirende General des 2ten Armee-Corps, von Grabow, nach Stettin.

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. April. Die heutigen Blätter bringen Weniges von Bedeutung. Die „Preußische Zeitung" (Deutsche Reform) druckt einen etwas ängstlich gehaltenen Französischen Brief ab, um daran Mahnungen an alle irgend gutgesinnten Parteien zu richten, sich fest um das Banner der Ordnung, des Gesetzes, der legitimen Autorität zu schaaren. Die „Vossische Zeitung" erhebt sich gegen die Baierischen Ansprüche in der Deutschen Frage, und verweist dabei auf die Antecedentien der Münchener Politik und ihre Richtung nach dem Auslande. Die „Nationalzeitung" feiert es als einen „erfreulichen Sieg des Princips der Oeffentlichkeit über die Ueberlieferungen der diplomatischen Schule", daß die Verhandlungen der Dresdener Conferenzen, trotz aller angelobten Geheimhaltung denn doch in die Oeffentlichkeit gedrungen seien, und zwar meistens durch die Betheiligten selbst oder durch halbamtliche Organe. Es wird dabei auf die Mittheilungen der „Freimüthigen Sachsenzeitung," des „Dresdener" Journals und der „Augsb. Allg. Ztg." verwiesen.

— Nachdem von Frankfurt her die Freude über die Beschickung des Bundestages von Seiten Preußens und seiner Verbündeten laut geworden ist, wollen auch wir mittheilen, was über diese Beschickung zu unserer Kenntniß gekommen ist. Bereits vor einigen Wochen erließ die diesseitige Regierung eine Circular-Depesche an die mit ihr in der Deutschen Frage verbündeten kleinern Regierungen, worin sie erklärte, da es nun einmal nicht den Anschein habe, als ob unter den gegenwärtigen Umständen eine bessere Organisation der Deutschen Centralgewalt herbei zu führen sei, wollte die Preußische Regierung den Bundestag beschicken, und fordere die Regierungen auf, ihrem Beispiele zu folgen. Gelange man in Frankfurt zu einer Verständigung mit Oesterreich, so sei die Continuität des formellen Rechts gewahrt, wäre dies nicht der Fall, so habe doch Preußen eine sichere Stellung im Bunde eingenommen. Auf diese Circulardepesche sind bereits von den meisten der kleinern Regierungen zustimmende Erklärungen eingegangen, nur zwei sollen mit der Antwort noch im Rückstande sein. — Andererseits hat die Preußische Regierung der Oesterreichischen in einer Note mitgetheilt, daß sie, da die Verhandlungen über die fernere Organisation der Bundescentralgewalt sich so sehr in die Länge zögen und Deutschland einer solchen kaum länger entbehren könnte, sich entschlossen habe, den Bundestag zu beschicken.

— Auf außerordentlichem Wege geht uns aus Frankfurt a. M. die Nachricht zu, daß der Oesterreichische Bundestags-Gesandte Graf Thun gestern die Aufforderung seiner Regierung empfangen hat, unverzüglich nach Wien zu kommen, und daß derselbe schon gestern Abend von Frankfurt dahin abgegangen ist. Es ist kaum zu bezweifeln, daß Graf Thun nach Wien berufen worden ist, um über die veränderte Sachlage in der Deutschen Frage gehört zu werden.

— Ein Rescript des Justiz-Ministers vom 31. v. M. erklärt die Gefängnißhaft als Executionsmittel zur Ausführung polizeilicher Anordnungen auch jetzt noch nach den Vorschriften des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März v. J. für zulässig.

— Die Justiz-Commission der ersten Kammer hat gestern ihre Berathungen über den Entwurf des neuen Strafgesetzbuches beendigt und in ihrer Majorität sich, bis auf wenige Punkte, den Vorschlägen und Abänderungen der zweiten Kammer angeschlossen. Es steht also auch in der ersten Kammer eine en-bloc-Annahme dieses Gesetzes zu erwarten.

— Die Gemeinde-Commission der zweiten Kammer hat über einen Antrag des Abg. v. Richthofen und Genossen, die Declaration des §. 146. der Gemeinde-Ordnung betreffend, Bericht erstattet. Bei der Prüfung dieses Antrags wurde als factisch feststehend vorausgesetzt, daß die Königliche Staatsregierung dem Bestreben der Dominialbesitzer, ihre Dominien, abgesehen auch davon, ob deren Gebäude in der Dorflage, die Grundstücke aber im Gemenge mit denen der bäuerlichen Wirthe liegen, von den Gemeindeverbänden der letzteren auszuschließen und solche als besondere für sich bestehende Gemeinden zu constituiren, entgegen komme, mindestens solche Isolirung als gesetzlich statthaft erachte und den in der Instruction vom 23. März pr. aufgestellten Grundsatz: „daß die Vereinigung einzelner Besitzungen, Güter oder sonstiger Grundstücke, die noch keiner Gemeinde angehören, mit einer bestehenden Gemeinde die Regel bilden müsse", verlassen habe. Die Commission beantragt, dem §. 146. der Gemeinde-Ordnung folgende declaratorische Fassung zu geben: „Wo Gemeindebezirke noch nicht bestehen, ist zuvörderst deren Bildung in einer den Zwecken des Gemeindeverbandes entsprechenden Weise zu bewirken. Einzelne Grundstücke, Besitzungen und Güter, welche im Bezirke einer Gemeinde liegen, bisher aber für sich bestanden, oder zu einer andern Gemeinde gehört haben, sind der ersteren einzuverleiben. Solche Grundstücke, Besitzungen und Güter dagegen, welche außerhalb der Gränzen eines Gemeindebezirks liegen, sind in der Regel den nächstgelegenen, dazu geeignetsten Gemeinden anzuschließen. Ausnahmsweise ist es jedoch gestattet, aus ihnen selbstständige Gemeindebezirke zu bilden, wenn wegen ihrer isolirten Lage und ihrer übrigen örtlichen Beschaffenheit und Größe die betreffenden Kreis- und Bezirks-Commissionen eine Vereinigung mit irgend einer Gemeinde für unzweckmäßig erachten."

— Der Antrag des Abg. Fröhner wegen Errichtung eines Credit-Vereins für die städtischen Grundstücke der Mark Brandenburg soll nach dem Vorschlage der vorberathenden Commission der Staatsregierung zur weiteren Erörterung überwiesen werden, indem vor der Beschlußnahme über das vorgelegte Vereins-Statut durch die Kammern die Prüfung desselben durch die Provinzial- oder Gemeinde-Behörden, sowie die Bereitwilligkeit der Eingesessenen zur Betheiligung für erforderlich erachtet wird.

L* **Brandenburg**, 2. April. (Schwurgericht.) Mit dem nächsten Montage, dem 7. d. Mts., beginnt die zweite Periode der diesjährigen Schwurgerichts-Sitzungen diesseitigen Bezirks unter dem Vorsitz des Kreisgerichtsrath Herrn Augustin, und wenngleich deren Dauer nur eine sehr kurze sein wird, indem nur sechs Audienz-Termine in derselben stattfinden werden, so gehören die Verbrechen, die den Geschwornen zur Entscheidung vorgelegt werden sollen, bennoch leider zu den schwersten. Den Reigen der Verhandlung eröffnet wieder eine Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung; dieser folgt eine Tumultgeschichte, aus der Zieglerschen Untersuchungszeit herrührend, darauf eine Verhandlung wegen gewaltsamen Diebstahls. Die beiden letzten Tage wird der Gerichtshof sich mit einer Anklage wegen versuchten Raubmords beschäftigen. In der letzten Zeit ist die Theilnahme an den öffentlichen Gerichts-Verhandlungen nicht mehr eine so lebendige, wie im Anfange dieses neuen Gerichtsverfahrens; jedoch liegt dies theils darin, daß der Reiz der Neuheit überhaupt geschwunden, anderer Seits aber auch wohl darin, daß die Vertheidiger mehr Routine in öffentlichen Verhandlungen erhalten haben, in der Wahl ihrer Wortstellung vorsichtiger geworden sind und nun das Publicum nicht mehr mit piquanten Redensarten fortwährend belustigen, wie dies Anfangs wohl der Fall war. Ereignete es sich doch, daß einer der Defensoren des später von hier entwichenen ehemaligen Bürgermeisters Zimmermann aus Spandau, sich im Strome der Rede zu der Aeußerung verleiten ließ: „Preußen habe den traurigen Ruhm, daß seine Deputirten, statt mit Ehrenbezeugungen überhäuft zu werden, auf die Anklagebank gebracht würden." Natürlich mußte derselbe, der sich öfters von seiner Leidenschaftlichkeit hinreißen läßt, eine sehr scharfe Rüge des Staatsanwalts, so wie des Präsidenten, sich gefallen lassen und sich überzeugen, daß selbst das aus den verschiedentlichsten politischen Parteien zusammengesetzte Publicum sein Mißfallen wegen dieser Aeußerung kund gab.

Posen, 30. März. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Gemeinderaths wurde die Absendung einer Petition an das Staats-Ministerium und die Kammern um Herstellung einer Universität in der Stadt Posen mit großer Majorität beschlossen.

Bromberg, 28. März. Der Gymnasiallehrer Dr. Gerber ist heute als Dirigent der hier zu errichtenden Realschule von der Königl. Regierung bestätigt worden.

Guhrau, 31. März. Der Wirkl. Geh. Rath und Chef-Präsident von Frankenberg-Ludwigsdorf legt die interimistische Verwaltung des landräthlichen Amtes des Kreises Guhrau nieder. Die Regierung zu Breslau hat ihn auf Wunsch von der ferneren Verwaltung dieses Amtes entbunden und dieselbe, bei der noch nicht gehobenen Krankheit des Landraths v. Köckritz, dem Herrn Bürgermeister Birkner zu Guhrau interimistisch übertragen.

△ **Halberstadt**, 1. April. [Zur Besteuerung der Geistlichen und Lehrer.] Die „Kreuzzeitung" hat neulich in Nr. 74. auch der von den neuen Steuergesetzen hart betroffenen Geistlichen und Schullehrer gedacht; sie werden ihr dafür den aufrichtigsten Dank wissen, daß endlich eine Stimme auch für diese Stände das Wort ergriffen hat, denen man mit der einen Hand Unterstützungen garantirt und gewährt, um ihnen mit der anderen eben so viel zu nehmen, nur damit der Doctrin von der Aufhebung aller Privilegien genügt werde. Geistliche und Schullehrer wurden bis 1. Januar 1850 steuerfrei angestellt; dies war ein Privilegium und mußte der abstracten Theorie zum Opfer fallen, obgleich, wenn wir Geistlichen und Schullehrer im gemeinen Leben unsere Contracte eben so brechen wollten, uns jedes Gericht bessere Begriffe über Recht und Unrecht beibringen würde. Wir in Halberstadt leiden aber noch an eigenthümlichen Nachwehen der Märztage. Bekanntlich wurde hier unter Befürwortung des die Volkswünsche bereitwillig berücksichtigenden Magistrats mit dem 1. August 1848 die Mahl- und Schlachtsteuer aufgehoben, eine mit Volksvertrauensmännern reichlich versehene Abschätzungs-Commission niedergesetzt und natürlich Geistliche und Schullehrer sammt anderen Beamten nach ihrem vollen Einkommen und Privatvermögen besteuert. Da die Veranschlagung theils viel zu hoch, theils nicht nach ihrer Consumtion, sondern nach ihrem Einkommen und Vermögen geschah, so weigerten fast alle Betroffenen die Zahlung, weil es eine neue Steuer sei (so wurde sie auch in einer Verfügung der K. Regierung zu Magdeburg vom 8. August 1848 ausdrücklich bezeichnet), und es unerhört sei, daß nur die Halberstädter, nicht aber die übrigen Preußischen Geistlichen und Lehrer steuerpflichtig sein sollten. Diese Reclamation wurde auch sowohl vom hiesigen Magistrat als von gedachter Regierung anfänglich anerkannt, bis im Juli 1849 die Ministerien des Innern und der Finanzen, denen sich neuerdings auch das Kriegsministerium angeschlossen hat, die Einziehung der Steuer von den Renitenten verfügten. Unterdeß hat schon 1849 der Magistrat, der zugleich Patron der meisten Renitenten ist, eine Lehrerin der höheren Töchterschule wirklich auspfänden lassen, den übrigen aber mit der Auspfändung gedroht, während Geistliche und Lehrer sich wiederholt seit Mai 1850 an das geistliche Ministerium um Vertretung ihrer Rechte gewandt haben, worauf Antwort noch nicht erfolgt ist. — Neuerdings hat der hiesige Gemeinderath, nach reiflicher Erwägung und veranlaßt durch zahlreich unterschriebene Petitionen Halberstädter Bürger aus allen Ständen, bei den Kammern um Wiedereinführung der Mahl- und Schlachtsteuer gebeten; der hiesige Magistrat hat sich im J. 1848 den Wünschen des Halberstädter Volkes geneigt erklärt und ist sogar mit einer Deputation des letztern nach Berlin gereist, auf der Stadt Kosten; — der Berathung der zuletzt abgegangenen Petition im Schooße des Gemeinderaths hat er nicht ein Mal beigewohnt.

Köln, 31. März. [Großer Unglücksfall.] Die „Köln. Zeitung" meldet: Heute Nachmittags entstand in einem am Karthäuser-Wall gelegenen Artillerie-Laboratorium durch bis jetzt unbekannte Veranlassung eine Explosion, als gerade einige fünfzig Personen dort beschäftigt waren.

In einem zweiten Bericht desselben Blattes heißt es: Ueber die Explosion in dem Artillerie-Laboratorium geht uns von zuverlässiger Seite folgende Mittheilung zu: Durch das Einfallen der Wand zwischen dem Arbeitszimmer und der Materialienkammer sind der Lieutenant Hene, ein Feuerwerker, ein Unteroffizier und sieben Gemeine des 30. und 34. Infanterie-Regiments umgekommen. Bis jetzt hat die Ursache der Entzündung nicht ermittelt werden können. Von den Verwundeten und Verbrannten ist bis jetzt (1¾ Uhr Nachmittags) keiner gestorben.

Wien, 1. April. [Notizen.] Das Ministerium hat die Gründung einer Landwirthschaftsgesellschaft in der Bukowina angeordnet. Auch steht die Errichtung einer Ackerbauschule in diesem Landestheile in Aussicht. — Die großen ungarischen Grundbesitzer scheinen die Lösung der Colonisationsfrage in eigene Hand nehmen zu wollen. So beabsichtigt die ehemalige Herrschaft Czakathurn Niederlassungen kleiner Familien zu gründen. Für 3½ Joch zahlt man 45 Fl. C.-M., und verpflichtet sich außerdem zu einer 10jährigen Tagwerksleistung, nach welcher Zeit das Ackerstück in das freie Eigenthum der angesiedelten Familie übergeht. — Laut einer Anordnung des Statthalters von Ungarn, Baron Geringer, sind die Bezirks-Commissaire angewiesen, alle Strafgelder von Zeit zu Zeit an die Pfarrämter abzugeben, damit dieselben durch die Pfarrer an die ärmsten Einwohner, ohne Unterschied des Bekenntnisses, vertheilt werden können, jedoch mit Vorwissen und unter Controle des Ortsvorstandes. Auch sind die betreffenden Geistlichen gehalten, über diese Gelder und ihre Verwendung ein eigenes Protocoll zu führen. — Sämmtlichen Beamten der Eisenbahnen, Posten u. s. w., ist neuerdings der strenge Auftrag ertheilt worden, sich in allen Amtsgeschäften, wo sie mit dem Publicum in Berührung kommen, der Staats-Uniform zu bedienen. — Am 28. März Abends traf Se. Majestät der König Max von Baiern in Innsbruck ein, übernachtete im „Oesterreichischen Hofe" und setzte am folgenden Tage seine Reise nach Botzen fort, von wo sich Se. Majestät nach Riva begeben wird.

München, 30. März. Unter den Gesetzentwürfen, die im Laufe dieser Woche an die Kammern gebracht werden sollen, befinden sich, wie es heißt, die Entwürfe bezüglich der Kreis- und Bezirksvertretung. Dagegen wird mehrfach versichert, daß der Entwurf über Gemeindevertretung, das Gemeinde-Edikt, nicht wieder vorgelegt werden soll. — Der Ausschuß für den die kurhessische Angelegenheit betreffenden Antrag ist noch zu keinerlei Beschluß gekommen.

— 31. März. Fürst Wallerstein hat einen zweiten Injurienprozeß gegen den Redakteur des „Volksboten" in erster Instanz gewonnen. Es ist ihm jetzt durch Erkenntniß des Kreis- und Stadtgerichtes München, gleichwie in dem ersten Falle, aufgegeben, zu beschwören, (?) daß er lieber 10,000 fl. (die Entschädigungssumme, die er gefordert hat) verloren, als die Ehrenkränkungen, wegen deren er klagbar geworden, erduldet haben möchte!

— Prinz Adalbert von Baiern K. H., wird seinen Königl. Vater die ersten Tage auf seiner Reise nach Italien begleiten, dann aber wieder hierher zurückkehren.

Rottweil, Dienstag, 1. April. (Tel. C.-B.) **In dem Prozesse wider Rau und Genossen, haben die Geschwornen über Rau und drei Genossen das „Schuldig" ausgesprochen, 7 andere Angeklagte aber für unschuldig befunden.**

Rastatt, 30. März. Wir sind in den letzten Tagen der Gefahr einer großen Ueberschwemmung sehr nahe gewesen. Seit dem 27. d. Nachmittags hatten wir fast unaufhörlich Regen, der unter heftigen Stürmen in Strömen sich ergoß. Alle die zahlreichen kleinen Bäche, welche durch das Thal hinauf in die Murg sich ergießen, liefen rasch an und die Murg selbst erreichte schon am 28. Mittags eine Höhe, welche jener vom Jahre 1824 ziemlich gleich kam. (Karlsr. Ztg.)

Heidelberg, 28. März. Seit mehreren Jahren hatte Prof. Dittenberger provisorisch die Stelle des evangelischen Seminar-Directors versehen. Dies ist nun definitiv auf Prof. Schenkel übergegangen.

Darmstadt, 31. März. Die heute erschienene Nummer des Großh. Regierungsblattes enthält drei wichtige Verordnungen. Durch die beiden ersten, vom 27. März datirten, wird die Verordnung vom 2. October 1850, die politischen Vereine betreffend, auf 6 weitere Monate, und die Verordnung vom 4. Oct. 1850, den Mißbrauch der Presse betreffend, auf so weit ausgedehnt, bis ein neues Preßgesetz zu Stande gekommen. Die dritte Verordnung, die Erhebung der Staats-Auflagen für das zweite Quartal des Jahres 1851 betreffend, lautet: „Das Finanzgesetz vom 7. October 1851 wird auf das zweite Quartal des Jahres 1851 ausgedehnt und in Wirksamkeit gesetzt, und es sind daher nach Maßgabe desselben die sämmtlichen directen und indirecten Steuern, so wie solche durch die vorliegenden Gesetze und Verordnungen bestimmt sind, bis zum 1. Juli des Jahres 1851 fortzuerheben. Art. 2. Unser Ministerium der Finanzen ist mit der Vollmacht dieses Gesetzes beauftragt. Urkundlich ꝛc. Darmstadt, den 29. März 1851. Ludwig. — F. von Schenk."

— Sicherm Vernehmen nach wird die Regierung den Kammern einen Gesetzentwurf vorlegen, der die Todesstrafe wieder einführt. Nach dem Vorgang in Baden ist wohl die Annahme zu erwarten, um so mehr, als der bekannte Doppelmord in Oberhessen gar manche sentimentale Gegner der Todesstrafe bekehrt hat.

Wiesbaden, 30. März. Gestern Abend ist der Sachsen-Weimarische Bevollmächtigte zur Zollconferenz, der Geh. Staatsrath Thon, hier angekommen. Bisher hatte der Bevollmächtigte für Braunschweig, Finanzdirector v. Thielau, die thüringischen Staaten vertreten.

△* **Weimar**, 1. April. Als Beweis, welcher Inconsequenzen sich unser demokratischer Landtag schuldig gemacht hat, mag hier nachträglich erwähnt sein, daß, während die Mehrheit desselben im Beginn der Sitzungen einen gewaltigen Lärm über das zu viel Regieren aufschlug, dieselben Deputirten am Schlusse des Landtages bei der Staatsregierung den Antrag auf Errichtung von drei neuen Schulbehörden mit einem Kostenaufwand von jährlich 2000 Thalern stellten. Obgleich dieser Landtag mit einer etwas schmeichelhaften Rede von Seiten des Regierungs-Commissärs geschlossen worden ist, so hat er doch gar wenig Ersprießliches geleistet, wie Ihnen auch schon anderweitig gemeldet ist. Am meisten ist das Militair gegen denselben erregt, weil er in dessen Etat bedeutende Eingriffe gemacht hat.

Meiningen, 28. März. Der Staatsrath Seebeck, Erzieher S. H. unsers Erbprinzen und Unionsbevollmächtigter der thüringischen Fürsten, gegenwärtig in Berlin, ist zum Curator der Universität Jena ernannt worden und hat diese Stelle angenommen. — Der von der kurhessischen Friedrich-Wilhelm-Nordbahn-Actien-Gesellschaft wieder aufgenommene Entwurf der Erbauung einer Eisenbahn durch das Werrathal ist jetzt ganz in den Hintergrund getreten.

†* **Arnstadt**, 29. März. Am 21. d. M. starb hier der seit längerer Zeit bei uns domicilirte pensionirte Kaiserl. Russ. Staatsrath v. Pausner. Im Jahre 1774 von armen Eltern in Arnstadt geboren, besuchte er unser Gymnasium, studirte dann in Jena Theologie, begab sich darauf nach Rußland und fungirte daselbst lange Zeit in Petersburg als Vorstand der Handelsschule. Er war ein biederer Charakter, der sich auch später sehr um unser Gymnasium verdient gemacht hat.

Deßau, 30. März. Der „Magdeb. Corr." meldet: Am Freitag Abend hatten wir in unserer Stadt einen bis jetzt unerhörten Vorfall, das Journal der „Fortschritt" ist von der Polizei confiscirt worden. Dem Gerüchte nach sollen es vier Aufsätze gewesen sein, welche als Grund dieser Maaßregel angeführt worden. Gestern ist er endlich erschienen, nachdem ein Aufsatz, der vom Kreisgericht als zureichend zur Confiscation anerkannt worden ist, weggelassen war. Die übrigen Aufsätze, zwei Gedichte eines gewissen Züllich in Köthen, „An die Freiheit" und „Der Galgen" überschrieben, sind vom Kreisgericht als harmlos erklärt worden. — Bei den 4 Nachwahlen der Wahlmänner für die Geschwornen sind zwei Kreise ganz conservativ, einer demokratisch ausgefallen. — Der freigemeindliche Sprecher hatte sich kürzlich zur Aufnahme in die Singacademie gemeldet. Aber die Meinung der Mitglieder sprach sich bald so deutlich aus, daß derselbe es gerathen fand, sich wieder abmelden zu lassen. — Seit einiger Zeit hat sich hier ein Verein zur Besprechung kirchlicher Angelegenheiten gebildet, der sehr bedeutend im Zunehmen begriffen ist.

Braunschweig, 31. März. [Wahlgesetz.] Vom Ministerium sind der Abgeordneten-Versammlung zwei Gesetz-Entwürfe mitgetheilt, der eine über die Zusammensetzung der Landes-Versammlung, der andere ein Wahlgesetz enthaltend, welche an die Stelle der im Jahre 1848 erlassenen provisorischen Gesetze zu treten bestimmt sind. Die Landes-Versammlung soll danach aus 43 Mitgliedern bestehen, von denen 10 die Stadtgemeinden, 11 die Landgemeinden, 19 die Höchstbesteuerten, 3 die evangelische Geistlichkeit senden. Die Wahlcollegia für die Städte sind die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten. Die Landgemeinden jeder Kreisdirection bilden einen Wahlbezirk, deren jeder, mit Ausnahme der Kreisdirection Blankenburg mit einem Abgeordneten, zwei Abgeordnete wählt. Von den Abgeordneten der Höchbesteuerten werden 10 von den Höchstbesteuerten in den Städten, d. h. den nach §. 31 der Städteordnung in die erste Klasse der Steuerpflichtigen gehörenden Bürgern, die übrigen 9 von den Höchstbesteuerten in den Landgemeinden, d. h. den Grundbesitzern, welche zu einem Grundsteuercapitale von 1200 Thlrn. abgeschätzt sind, gewählt.

Hannover, 30. März. Die „Hann. Z." meldet: Wie wir hören, ist die Erklärung der hiesigen Regierung über die Uebereinkunft, welche in der dritten Commission zu Dresden über die Einigung in Zoll und Handel gepflogen worden, vor ein paar Tagen dem Bevollmächtigten in Dresden zugefertigt worden. Sie soll in den meisten Punkten eine zustimmende sein.

— 1. April. Den Kammern ist heute ein Schreiben der Regierung über deren demnächst zu erwartende Vertagung zugegangen. Die Regierung erklärt darin, daß sie bei der gegenwärtigen Lage der Geschäfte geneigt sei, dem Könige eine Vertagung der Kammern zu empfehlen, den Kammern dagegen anheimgebe, das Zusammenbleiben des Finanzausschusses und eines etwa für Regelung der provinziallandschaftlichen Verhältnisse zu wählenden Ausschusses während der Vertagung zu beschließen.

Oldenburg, 28. März. (W. Ztg.) Die Streitfrage über die Präsenzzeit der Ersatzmannschaft zum Bundescontingent (ob sechs- oder achtzehnmonatliche) kam heute zur Schlichtung. Der Ausschuß brachte, als Resultat der abermaligen Conferenz mit dem Regierungs-Bevollmächtigten und nachdem die Staats-Regierung sich für dieses Jahr mit einer Geldbewilligung für sechsmonatliche Präsenz einverstanden erklärt hatte, den Antrag: in das Gesetz aufzunehmen: die Festsetzung der Präsenzzeit für die Ersatzmannschaft bleibt demnächstiger Entscheidung der Bundesgewalt vorbehalten. Dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen, jedoch nur mit geringer Stimmenmehrheit.

— Nach einem beim Landtage eingegangenen Schreiben der Staatsregierung ist die Dauer des Landtags jetzt zum dritten Mal verlängert, und zwar bis zum 12. April.

Schwerin, 1. April. Gestern Abend kam Se. k. Hoh. der Großherzog von Ludwigslust hier an.

Ludwigslust, 31. März. Ihre k. H. die Frau Großherzogin und der Erbprinz erfreuen Sich fortwährend des besten Wohlseins. Vorgestern trafen Ihre Durchl. die Fürstin Reuß und der Prinz Reuß am großh. Hoflager ein.

Hamburg, 1. April. Der „H. C." meldet: Der Zudrang der Auswanderung aus allen Theilen Deutschlands nach Hamburg ist in diesem Jahre ungewöhnlich groß. Mehrere Rheder haben so zahlreiche Anmeldungen bekommen, daß ihre Schiffsfrachten bis zum Monat Juni hinaus vollständig gedeckt sind. Der lenkende Strom der Auswanderung ist besonders stark aus Pommern und den andern Nordprovinzen Preußens; sie besteht größtentheils aus Kleinbauern und kleinen Gewerbsleuten. (?)

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 30. März. [Schnepp's Buch.] „Aus der Schweiz" wurde Ihnen bereits über das Buch des famosen Schnepp geschrieben. Sie erlauben mir wohl darauf zurückzukommen, weil es kein uninteressanter Beitrag zur intimen Geschichte der Demagogie ist. Die Schicksale des Schnepp, der bekanntlich, obgleich ein Socialist vom reinsten Wasser, von dem Dictator von Genf, dem Citoyen James Fazy, nichts weniger als brüderschaftlich behandelt wurde, sind bekannt. Seine Brüder hatten ihn beschuldigt — wie das übrigens der Brauch ist unter diesen Herren — in vertrauter Beziehung zur Polizei zu stehen. Die Beschuldigung wird in der Broschüre: „Mes aventures politiques en Suisse, les réfugiés français et le gouvernement de Genève," in kategorischer Weise zurückgewiesen. Seine Argumentation ist ganz einfach folgende: „Wäre ich ein mouchard (Polizeispion), so wäret Ihr schon längst hinter Schloß und Riegel." Dagegen ist nichts einzuwenden. Hören wir den Edeln:

„Ihr, meine Herren Gebrüder Bo..., die Ihr mir ziemlich bedenkliche Mittheilungen gemacht habt von der Wegführung gewisser Cashemire, welche nichts Anderes waren, als in Versailles deponirte Gewehre, Ihr Brüder Hu..., La..., Hi..., Ihr wißt sehr gut, daß ich mit dieser Angelegenheit genugsam bekannt war, um Euch ein Unterkommen in Sainte-Pélagie zu verschaffen. Wenn ich es nicht that, so beweist dies, daß ich der Polizei nicht angehöre. Ihr Citoyen Ch..., Volksrepräsentant, bei dem ich in zahlreicher Gesellschaft in Paux gefrühstückt habe, wo Ihr mich in Eure Wühlereien in einer Garnison nahe bei Paris und in Euren Plan einer allgemeinen Propaganda in der Armee einweihtet — wäre ich, was Ihr sagt, so hätte ich Euch und den Repräsentanten B..., G...., Na...., P... einen bösen Streich gespielt. Daß Ihr heute nicht angeklagt seid, beweist, daß ich kein Spion bin u. s. w." Nach dieser Vertheidigung geht Schnepp zum Angriff über. „Ist es nicht abscheulich", fragt er, „meine Abwesenheit dazu zu benutzen, um zu meiner Frau also zu sprechen: Madame, Ihr Mann ist im Gefängniß zu Genf, wir wissen nicht weshalb, aber seine Haft kann lange dauern; wovon werden Sie und Ihre Kinder leben? wir haben kein Geld, geben Sie uns Ihre Uhr, wir verkaufen sie einem Freunde, der sie baar bezahlen wird. Meine Frau vertraute ihnen eine Uhr von 80 Franken an und hat nie mehr etwas von Uhr noch Geld gesehen." Schnepp führt noch eine Menge anderer „schlechter Streiche" an und erzählt dann seine Reiseabenteuer in der Schweiz. Er „machte" in Uhren. Seine Musterreiterei setzte ihn bald mit der Crême der französischen Emigration in Verbindung. Ueberall ward er mit offenen Armen empfangen und mit den Plänen der Flüchtlinge vertraut gemacht. Aber eines frühen Morgens trat Kälte an die Stelle des Wohlwollens; da Schnepp sich diese Verwandlung nicht erklären konnte, so eilte er in eine Kneipe zu Lausanne, wo Chancel, Pyat, Boichot und einige Andere sich zu versammeln pflegten. Kaum war er hier erschienen, als er die Herren sehr lebhaft discutiren hörte. Plötzlich verließ Chancel die Stube mit den Worten: Geduld, ich werde sogleich wissen, woran wir uns zu halten haben. Seine Abwesenheit dauerte ungefähr eine Stunde. Wo war er hingegangen? In die Wohnung Schnepp's, wo er wie der reactionairste Polizeiagent eine sorgfältige Untersuchung anstellte.

„Man denke sich meine Ueberraschung: ich fand meinen Koffer gewaltsam geöffnet, meine Effecten in Unordnung, meine Papiere auf der Commode zerstreut; man hatte mir mehrere Briefe gestohlen."

Unter diesen Briefen scheint sich das corpus delicti befunden zu haben, das dem Schnepp seine traurigen Schicksale in Genf zuzog. Chancel schickte nämlich die Briefe dem Citoyen James Fazy, welcher den Schnepp bei seiner Durchreise durch Genf verhaften ließ. Es würde zu weit führen, wenn wir die Auftritte zwischen dem Verhafteten und Fazy, Rancel und Andern schildern ten. Das Angedeutete genügt für unseren Zweck. Schnepp ruht jetzt in Paris von seinen Drangsalen aus.

** **Paris**, 31. März. [Ministerkrisis; Nationalversammlung; Zuckerfrage; Amendement Douhet verworfen; Schisma in der Pariser Geistlichkeit; Vermischtes.] Man sagt immer, in Frankreich sei heut zu Tage Alles möglich, aber ein definitives Ministerium scheint denn doch wirklich nicht möglich zu sein. Die Verhandlungen Odilon-Barrot's sind heute entschieden abgebrochen; vielleicht werden sie morgen wieder angeknüpft, aber sie werden nicht eher zu einem Ziele führen, als bis der Präsident darauf verzichtet, Baroche und Fould in's Cabinet zu bringen. Eine Combination Barrot-Fould habe ich immer für unmöglich gehalten und mich auch zu wiederholten Malen darüber gegen Sie ausgesprochen, jetzt halte ich auch eine Combination Barrot-Baroche für unmöglich. Warum? Gestern erklärte Odilon-Barrot im Conferenz-Saal der Legislativen, die Basis des Programms seiner Verwaltung sei die Aufhebung des Gesetzes vom 31. Mai und die Versöhnung der Regierung mit der parlamentarischen Majorität. Eine Stunde später erklärte Baroche an derselben Stelle, er werde nicht in die Aufhebung des Wahlgesetzes vom 31. Mai willigen, das heiße die Regierung schwächen, die socialistischen Stimmen in den Wahlkörpern verstärken, ohne dadurch auch nur eine Flinte den Händen der Aufständischen zu entwinden. Danach will also Barrot das Wahlgesetz vom 31. Mai aufheben, Baroche aber es nicht nur nicht aufheben, sondern es wo möglich noch ausdehnen. Da ist keine Verständigung denkbar.

In der heutigen Sitzung der Assemblée, der General Bedeau präsidirte, ward ein Brief Dupin's verlesen, in welchem dieser alte Herr um einen Urlaub auf vier Wochen bittet und eventualiter seine Demission als Präsident anbietet. Auf Antrag des Legitimisten de Vatisménil, der mehr zum Lobe Dupin's sagte als er eigentlich verantworten kann, wird der Urlaub bewilligt, dagegen der Abschied fast einstimmig abgeschlagen. Also bei den bevorstehenden großen Maidebatten über die Verfassungsrevision wird Dupin wieder präsidiren. Auf der Tagesordnung befand sich die Zuckerzollfrage. Herr von Douhet stellte den Antrag, den Anbau der Runkelrübe auf bestimmte Localitäten einzuschränken und der Regierung ein Monopol für den Verkauf des Zuckers auf den Märkten Frankreichs zu ertheilen. Die Localitäten, die zum Bau der Runkelrübe bestimmt sind, sollen aber nur 35 Procent des Zuckerverbrauchs liefern, 30 Procent sollen durch fremden und die letzten 35 Procent durch den Colonialzucker beschafft werden. Der Antrag wurde verworfen. Der Bericht der Organisationscommission verwirft die Oeffentlichkeit der Sitzungen der Muncipalräthe.

Das Fastenmandement des Erzbischofs von Paris, Sibour, in welchem er den Geistlichen der Erzdiocese Paris alle Theilnahme an den politischen Bewegungen der Zeit untersagt, dürfte diesem Freunde Cavaignac's noch böse Verlegenheiten bereiten. Wie ich Ihnen schon schrieb, ist einer der Suffragan-Bischofe, der greise Bischof von Chartres, mit einem Briefe hervorgetreten, in welchem die sittliche Idee der Monarchie besonders stark betont und den Geistlichen bedeutet wird, daß es gerade jetzt ihre heilige Pflicht sei, sich an den politischen Bewegungen zu betheiligen und die ihnen anvertraute Heerde durch Vermahnung und Warnung vor den socialistischen Theorieen zu schützen. Diesen Brief hat der Erzbischof Sibour sofort an das Concil der Kirchenprovinz Paris überwiesen, und hofft von dem Concil eine Rechtfertigung seines Mandements, sowie eine Verurtheilung der Grundsätze des Bischofs von Chartres. Er dürfte sich darin täuschen, denn als auf Antrieb seiner Freunde die Geistlichen der Pariser Pfarrsprengel in dem Erzbischöflichen Palast erschienen um dem Erzbischofe Sibour ihre Uebereinstimmung mit seinen Ansichten auszusprechen, da waren mehrere Pfarrsprengel gar nicht vertreten und aus den meisten andern war nicht die Hälfte der Geistlichen erschienen. Also ein Schisma in der Pariser Geistlichkeit. Vergebens sucht der päpstliche Nuntius zu vermitteln.

— Es fällt auf, daß man seit einigen Tagen das Stadthaus mit Munition und Kanonen anfüllt. Im Hofe desselben stehen gegenwärtig 25 Geschütze mit allem Zubehör. Zu gleicher Zeit ist der Nationalgarde der letzte Thorposten in den Tuilerieen entzogen worden. Sie besetzt jetzt nur noch die Posten im Innern des Schlosses und wird von der Munizipalgarde ferngehalten.

— L. Napoleon besichtigte gestern bei einem hiesigen Juwelier eine der Herzogin von Parma, Schwester des Grafen Chambord, angehörende Toilette im Werthe von 140,000 Fr., welche ein Meisterwerk der Goldschmiede- und Ciselirkunst ist, und nächstens zur Londoner Ausstellung abgeht. — Der „Constitutionnel" enthält heute einen sehr heftigen Artikel in Bezug auf die Londoner Flüchtlinge, in welchem er sich darzuthun bemüht, daß England genöthigt sei, strenge Maaßregeln gegen die Flüchtlinge zu ergreifen, und die Englische Regierung auffordert, dies im Interesse von ganz Europa zu thun. Nachdem er weitläufig sich über das Auftreten derselben ausgelassen, heißt es am Ende des Artikels: „Wir wissen nicht, was die Regierungen von einem solchen Zustande der Dinge denken; viele Leute, und wir sind von der Zahl derselben, finden ihn unerträglich. England ist durch Verträge mit den Europäischen Regierungen verbunden, welche die mordbrennerische Propaganda Londons beunruhigt, aufregt und in Schrecken setzt. Selbst ohne diese Verträge wird die Englische Regierung von der gewöhnlichen Billigkeit gezwungen, die Flüchtlinge an ihre Pflichten zu erinnern. Es ist nicht möglich, daß sie den Gesetzen den Krieg erklären und daß die Gesetze sich nicht vertheidigen können. Es ist nicht möglich, daß sie gegen unsere Angriffe geschützt und daß wir es nicht gegen die ihrigen sind. Als England die Emigranten in Quiberon ans Land setzte, war es mit Frankreich im Kriege; jetzt ist es mit uns im Frieden, und es ist nicht gerecht, daß es einen unloyalen Krieg, den man allen Regierungen und der ganzen Civilisation macht, in Schutz nimmt und patronirt. London mag immerhin das Asyl des Communismus sein; aber Europa kann nicht dulden, daß es seine Citadelle ist."

Paris, Dienstag, 1. April, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Ueber das definitive Scheitern eines Ministeriums Barrot circuliren die verschiedenartigsten Gerüchte. In der Legislativen fortgesetzte Discussion des Zuckertarifs. — General Dembinski ist hier angekommen.**

Großbritannien.

△ **London**, 31. März. [Zur kirchlichen Frage. Industrie-Ausstellung.] Da wir erst im Mai von der „Papal-Aggression" wieder zu hören bekommen, sind alle an ihr wahrscheinliches Schicksal im Comité und bei der dritten Lesung und endlich im Hause der Lords anzuknüpfenden Reflexionen für jetzt verfrüht. Nur ein Punkt mag bei Zeiten geltend gemacht werden; eine Parlamentsauflösung, deren bisher angenommene Unmöglichkeit die abnormen ministeriellen Zustände der Gegenwart zur Folge hatte, wird von keiner Seite mehr und für keinen Zeitpunkt, nachdem nur die ersten Wochen der Industrieausstellung verflossen sind, als so unmöglich angesehn; besser ein Ende der Wirren, wenn auch mit Gefahr, so schlußfolgert alle Welt, als die Gefahr von Wirren ohne Ende. Was daher dieser Umstand an Einfluß auf die Parteistellung bei der Ecclesiasticaltitles-Bill ausgeübt hat, das wird im Mai wegfallen, und ist der Zeitpunkt wahrscheinlich auch deswegen übereinkünftlich zwischen Lord Stanley und Lord John Russell festgesetzt worden, damit sie ihre Sache ausfechten auf freiem Feld und ohne Gunst. Sie können es, denn für's Erste sind sie allerdings alleinige Herren des Schlachtfeldes. — Die religiöse Bewegung im Innern der Anglicanischen Kirche schreitet fort. Noch weiß ich nicht, ob ein Gerücht, welches sich in den letzten Tagen hier verbreitet hat, nur als Symptom derselben zu betrachten ist, oder ob es wirklich an einen Thatbestand anknüpft. Es ist das Gerücht, daß die Anglicanischen Bischöfe zu einer gemeinschaftlichen Declaration zusammenzutreten entschlossen seien, um den zweifelhaften und dem Streite ausgesetzt gewesenen Punkten der Confession eine definitive und fortan gültige Deutung zu geben. Ich sage ausdrücklich, daß ich nicht weiß, ob dies Gerücht wahr ist, obgleich es mir von einer Stelle aus bestätigt worden, wo man wohl unterrichtet sein müßte.

Die Zeit naht, wo alles, was mit der Industrieausstellung im Zusammenhang steht, in den Londoner Correspondenzen allmälig eine größere Rolle spielen wird. Für heut begnüge ich mich, ein nebenlaufendes Privatunternehmen einer Ausstellung für Maler- und Bildhauerwerke, in Brampton, fünf Minuten vom Hydepark zu erwähnen. Belgische und Französische Maler haben bisher allein ihre Theilnahme zugesagt, doch sieht der Unternehmer der Unterstützung auch Italiens und Deutschlands entgegen. Diese Ausstellung, zu welcher ein altes Sommerschloß verwendet und beglasdacht werden soll, wird permanent bleiben, und ein Geschäft zum Betrieb des Verkaufs der Kunstwerke ist damit verbunden. — Die Bäume im Glashause sollen nun doch niedergehauen werden. Schade! es waren Philemons und Baucis, Bäume, mitten in der Civilisation. Mag sich der moderne Faust, der Industrialismus, wegen solcher Schonungslosigkeit nur in Acht nehmen. — Bis Sonnabend waren 3544 Männer und 2760 Frauen-Einlaßkarten für die ganze Dauer der Ausstellung, jede zu drei Pfd., verkauft.

* **London**, 31. März. [Hofnachrichten; Vermischtes.] J. M. die Königin, der Prinz-Gemahl K. H. und die ganze Königliche Familie wohnten gestern dem Gottesdienst in der Privatcapelle in Buckinghampalaste bei. — Vorgestern Nachmittag fuhren J. M. die Königin und Se. K. H. der Prinz-Gemahl nach Claremont und machten der Gräfin von Neuilly einen Besuch. In der Königl. Kapelle zu Sanct-James hörte der Herzog von Wellington den Bischof von Hereford predigen. — Am Sonnabend gab der Sprecher der Gemeinen, der sehr ehrenwerthe Charles Shaw Lefevre sein siebentes parlamentarisches Diner in dieser Saison. Die Katholischen waren dieses Mal besonders stark vertreten, der Graf von Arundel und Surrey an ihrer Spitze. — Vorigen Mittwoch starb auf seinem Familiensitze Normanton-Park in Surrey Sir Gilbert Heathcote im 77sten Jahre seines Lebens, er hatte in drei Parlamenten für die Grafschaft Lincoln und in neun Parlamenten für die Grafschaft Rutland gesessen.

— Während man von keiner Regierungs-Unternehmung zur Aufsuchung Sir J. Franklins mehr hört — und die Hoffnungen sind in der That auf ein Minimum gesunken — so will doch seine Gemahlin noch einen Versuch machen. Das Schiff „Prince Albert" soll jenen Theil des nördlichen Polarmeers durchsuchen, in welchen es im vorigen Sommer nicht einzudringen vermochte. Ein Hr. Kennedy, Beamter der Hudsonsbay-Compagnie, ist mit der Führung des Schiffs beauftragt.

— Zu Ehren der fremden Gäste wird das Britische Museum während der Ausstellungszeit seine Bibliothekzimmer fünfmal in der Woche zur Besichtigung, aber nicht zur Benutzung öffnen. Der Gewerbe-Verein hat Commissaire und Agenten fremder Regierungen für die Ausstellung zu seinen correspondirenden Ehrenmitgliedern ernannt, unter Anderen den Baurath Stein aus Preußen, Herrn Buschek und Dr. Schwarz aus Oesterreich, Professor Dr. Schaffhault für Baiern, Herrn Siglheim für Hamburg, Ritter von Colquhoun für die Hansestädte, Herrn Dörstling für Sachsen, Herrn Brandt für Würtemberg. Die Gesellschaft beschloß ferner, allen fremden Ausstellern ihre Lesezimmer zu öffnen und überdies alle Anstalten zu treffen, ihnen die Privatsehenswürdigkeiten Londons auf zweckmäßigste Art zu zeigen. Gestern war seit Wochen wieder ein heiterer Tag; 500 Arbeiter waren beschäftigt, das Dach des Ausstellungspalastes in Ordnung zu bringen. Heute stürmt, regnet und nebelt es wieder. Die Commissaire sind trotz der tröstenden Versicherungen der „Times" in steigender Besorgniß. Sie haben mit rothen Buchstaben an den Außenwänden des Gebäudes angezeigt, daß die Eröffnung definitiv am 1. Mai stattfinden werde.

— Hr. Linton, der letzte „Bischof von Gretnagreen," wie man ihn nannte (d. h. Eigenthümer der berühmten Ehe-Schmiede in diesem Grenzorte Schottlands), ist am 12. März mit Tode abgegangen. Das Privilegium aber besteht, zum Trost unglücklicher Liebespaare, noch fort. — Der Graf v. Meath, der 10. Graf dieses Namens, der als Baron Chaword im Oberhaus saß und mit dem Whigministerium stimmte, ist 79 Jahre alt gestorben. Sein ältester Sohn, Lord Brabazon, erbt die Peerswürde.

Italien.

Turin, 25. März. [Todtenamt; Feinheit der liberalen, Polizei; Epuration.] Die Italienischen Emigrirten haben sich vorgestern fast vollzählig zu einem Todtenamt für die in der Schlacht von Novara Gefallenen in der Kirche Santa Teresa eingefunden. Nur wenige Einheimische nahmen Theil, was ganz im Naturell der Turiner liegt, die an derlei Kundgebungen wenig Erbauung finden. — Die Genuesische Polizei hat sich über die Beschlagnahme der frommen Geschenke für den Erzbischof Franzoni damit gerechtfertigt, daß die täglich wiederholten Kirchendiebstähle eine Besichtigung der Gegenstände geboten hätten. Es ist dies nur ein günstiger Vorwand, dessen sich die Behörde bedient hat, um die Anhänger des Erzbischofs Franzoni dem Publicum öffentlich zu nennen. — Nach Angaben unserer amtlichen Zeitung hat die Bevölkerung Piemonts seit 1837 sich um eine halbe Million vermehrt. Leider ergab sich dabei, daß auf 20 Personen eine einzige kam, die lesen konnte. — Obgleich die Epuration der Gerichte in sehr beschränkter Ausdehnung vorgenommen worden, und die liberale Partei damit nichts weniger als befriedigt ist, wollen doch die abgesetzten Richter sich keineswegs dem Decrete fügen. Man spricht sogar davon, daß die abgesetzten Richter ihre persönlichen Ansprüche auf dem Wege des Civilprocesses gegen Hrn. Galvagno geltend machen wollen, der in ihren Augen die Verfassung verletzt habe. Denn der Richterstand sei auf Grund von organischen Gesetzen gebildet, und er könne nicht auf dem Verordnungswege, sondern nur durch ein organisches Gesetz vermindert werden. Dieser Schlußfolgerung geben auch diejenigen Richter Beifall, welche zwar noch nicht abgesetzt worden, aber eine Absetzung befürchten. Die liberale Partei hätte besser daran gethan, bei der Berathung des Justizbudgets nicht auf Epuration zu dringen, besonders da die meisten der betroffenen Richter solche Leute sind, deren Alter einige Nachsicht anspricht und die Untauglichen ohnehin bald epurirt hätte. Siccardi trat deshalb zurück, denn er wollte nicht alte Freunde, die er unter den Richtern besitzt, so schnöde absetzen.

— Die periodische Presse in Piemont ist in eine neue Phase getreten. Die „Croce di Savoja" verpflichtet sich, ihr Tagsblatt von zwanzig Columnen um 24 Franken jährlich zu liefern. Der „Risorgimento" wird nächstens einige Schriften des Cesare Balbo abdrucken. Die Direction des „Progresso" hat sich einer bedeutenden Modification unterzogen, von den 7 Mitgliedern derselben werden 4 austreten, auch wird dieses Blatt nächstens mit neuen Lettern gedruckt erscheinen. Es heißt, daß auch Bianchi Giovini sich von der Direction der „Opinione" zurückziehen will, um seinen historischen Studien ungestört nachhängen zu können. In Genua ist die erste Nummer eines Journals unter dem Titel: „Gott und die Freiheit" erschienen.

— In Neapel hat die Prinzessin Tochter Ihrer Königl. Hoheit der Gräfin Trapani bei der Taufe die Namen Maria Antonia Josephine Leopoldine erhalten.

— In Rom sollen in Folge einer entdeckten weitverzweigten Verschwörung der „Rothen" mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sein.

— Aus Florenz wird die Ankunft des Prinzen Luigi Luciano Bonaparte, Deputirten der Pariser gesetzgebenden Versammlung, und des Herrn Sauzet, Ex-Präsident der Deputirtenkammer unter Louis Philipp, gemeldet.

Rom, 22. März. [Erklärung; Cardinäle.] Der Sardin. Minister des Innern hatte kürzlich in einer Sitzung der Abgeordnetenkammer erklärt, daß zwischen dem Päpstl. Stuhle und der Piemontesischen Regierung keine Differenzen bestehen. Das officielle „Giornale di Roma" sieht sich zu der Erklärung veranlaßt, daß dem nicht so sei, und daß, so schmerzlich dies dem Oberhaupte der katholischen Christenheit falle, die wichtigen Differenzen zwischen beiden Mächten noch immer unausgeglichen fortbestehen. — Mit der nächstens zu erfolgenden Ernennung der Msgr. Prela und Savelli zu Cardinälen wird die Zahl 70, als die Vollzahl der Cardinäle, welche das Plenum des h. Collegiums bilden, geschlossen. Unter diesen Kirchenfürsten sind die Cardinäle Opizzoni, Macchi, Bianchi, Pignatelli, Cadolini und de Cunhi über 80 Jahre alt, die Mehrzahl der übrigen zählt über 70; die jüngsten sind der Fürst Schwarzenberg, welcher 42 und der Cardinal Wiseman, der 43 Jahre zählt; der h. Vater selbst zählt 60. Unter diesen Cardinälen befindet sich der gelehrte Mai aus Bergamo, der fern von allem politischen Treiben den Studien lebt und jetzt mit der Herausgabe eines großen Werkes, das den Titel: „Neue Bibliothek der Väter" führt, beschäftigt ist.

Spanien.

⁄ **Madrid**, 26. März. [Königliche Decrete. Der Infant Don Heinrich. Parade.] Die officielle Zeitung bringt heut die Decrete, durch welche der General Cordova an Stelle des Generals O'Donnell zum Generalinspecteur der Infanterie ernannt wird. Die Generalcapitanerie von Madrid hat an Cordova's Stelle General Pezuela erhalten, der gegenwärtig Generalcapitain zu Portorico ist. Bis zu seiner Rückkehr wird die Stelle interimistisch verwaltet; für General Pezuela kommt General Prim Graf von Reuss nach Portorico. Der Infant Don Heinrich, der Bruder des Königs Franz, scheint in einer Art von Arrest zu Aranjuez zu leben. Gestern war der König Franz hinausgefahren, ihn zu umarmen. Der Infant soll sich, wie die „Epoca" meldet, bitter über die Maaßregeln der Minister beklagt haben. Gestern führte auch der General Cordova einem General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, dessen Namen die Spanier so corrumpirten, daß ich ihn nicht richtig erfahren konnte, die Regimenter der Madrider Garnison vor. Der Russische General bezeigte sich sehr zufrieden mit der Haltung dieser wirklich schönen Truppen. Morgen wird im Congreß der Ministerpräsident über den Verkauf der Quecksilber-Minen interpellirt werden, man glaubt nämlich darin eine Finanzspeculation zu Gunsten der Königin-Mutter, für deren ergebensten Diener der Ministerpräsident Bravo Murillo gilt, zu sehen.

Madrid, Donnerstag, den 27. März. (T. C.-B.) **Der Minister Murillo bekämpft den im Senat von Hülls gestellten Antrag, die Minen nicht zu verkaufen.**

Schweiz.

B* **Bern**, 31. März. [Handel und Postwesen. Vermischtes.] Laut telegraphischem Bericht wurde am 7. d. M. der Handels- und Niederlassungs-Vertrag der Schweizerischen Eidgenossenschaft mit der Union von Nordamerika einstimmig im Senat zu Washington genehmigt. Auch die Schweizerischen Bundes-Behörden ratificirten denselben fast einstimmig. Das durch den Bundesrath der Krone Sardinien gemachte Anerbieten eines Handelsvertrages mit diesem Staate scheint daselbst ein günstiges Ohr zu finden.

Die Nachricht, welche gegenwärtig die Blätter durchläuft, daß nämlich die Regierung von Schaffhausen dem Fürsten von Thurn und Taxis das ihm angehörige Postregal jenes Cantons eigenmächtig entzogen, und ihn mit seiner Klage an den Bundesrath gewiesen habe, bedarf einer Berichtigung. Der Fürst kaufte allerdings vor ungefähr 10 Jahren um 180,000 Gulden die Post von Schaffhausen den dortigen „wohlbestallten Postmeistern des heiligen Römischen Reiches", Meyenburg, Stockar und Peyer, ab. Allein mit der Annahme der neuen Schweizerischen Bundesverfassung fiel dies Regal eo ipso an den Bund, ohne daß die Regierung von Schaffhausen etwas dazu zu sagen hatte. — Der Bundesrath ergriff auch sogleich die Initiative der Unterhandlungen mit Thurn und Taxis, der Fürst wies dieselben aber von der Hand bis nach Austrag seines viel bedeutenderen Prozesses mit Würtemberg. — Ob übrigens die Schweizer Posten seit der Centralisation gewonnen haben, ist immer noch die Frage. Wir kennen einen Reisenden, der neulich auf der Route von Genf nach Zürich dreimal mit dem Postwagen umgeworfen wurde. Ist das nicht alles, was man verlangen kann? Auch bleibt die Einnahme weit (fast die Hälfte) unter dem Voranschlag, und betrug z. B. der diesjährige Antheil Berns statt der versprochenen 170,000 Franken nur 80,000; Zürich erhielt statt 159,000 nur 82,000 Franken. Bedenkt man, daß aus dem Ueberschuß der Einnahmen von Post und Zoll die eidgenössische Universität errichtet werden soll, nachdem vorher noch die Kosten der Vorstudien für die Eisenbahnen aus demselben Ueberschuß bestritten worden, so begreift man, daß es mit jener alma mater der Wissenschaften noch gute Weile hat.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 4. April 1851.

Angek. Fremde. British Hotel. von Massow, General a. D., aus Steinhöfel; Baron Curt von Riedesel-Eisenbach aus Stockhausen; Kallenbach, Forst-Candidat, aus Lauterbach; Frau Kammerherrin von Behr mit Familie aus Stralsund; Weiß, Apotheker, aus Nauen.

Luz's Hotel. Freiherr v. Bredow, Lieut. im 6. Kürassier-Regt., aus Brandenburg; Graf v. Häseler, Landrath, aus Freienwalde; Baronesse v. Franzstein, Particulier., aus Dresden.

Hotel des Princes. v. Köller nebst Gemahlin, General-Landschafts-Rath, aus Cantreck; v. Waldow nebst Gemahlin, Rittergutsbesitzer, aus Mehrenthin; Freiherr v. Canitz, Königl. Preuß. Kammerherr, aus Dresden; v. Kardorf, Großh. Meckl.-Strel. Regierungs-Rath und Kammerherr, aus Neustrelitz; Frau Gräfin v. Westarp aus Glogau.

Hotel de Rome. v. Kessel, Prem.-Lieut. im 1. Garde-Regt., aus Potsdam; Budge, Professor, aus Bonn; Simon, Kaufmann, aus Königsberg; de Larose nebst Familie aus Brüssel; Graf Pagieton, Particulier, aus London; Vandage, Kaufmann, aus Paris.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 2. April: Um 2 Uhr nach Potsdam General v. Hirschfeld.

— Gestern speisten Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz bei Sr. Majestät dem Könige zu Charlottenburg. Außerdem waren zur Königlichen Tafel befohlen Frau von Manteuffel, Se. Excellenz der Herr Minister-Präsident und die Damen und Herren des Hofstaates Ihrer Maj. der Königin Maria von Baiern.

— Das schon von uns erwähnte Ehrengeschenk, welches die dankbaren Bewohner Posens und dessen Umgegend für ihren früheren ersten Kommandanten, den General der Infanterie Freiherrn v. Steinaecker, bestimmt hatten, ist nach dessen Tode als bleibendes Andenken für die Familie der Frau Generalin überschickt und in Halle angekommen. Dasselbe ist äußerst sinnig und mit Geschmack verfertigt und in jeder Hinsicht ein vollendetes Kunstwerk zu nennen. Das Andenken an „Vater Steinaecker," welchen Beinamen sich der Verewigte durch seine in stürmischer Zeit bewährte und dabei mit Milde und Leutseligkeit gepaarte Thatkraft und Entschlossenheit erworben, wird sicherlich bei den Bewohnern Posens und der Umgegend nie erlöschen, sondern in Segen bleiben.

— Zu Geschworenen sind für den Monat April definitiv ernannt worden: 1) der Kaufm. Löwenberg, 2) Ober-Packhof-Inspector Jung, 3) Kaufm. Urban, 4) Baurath Knoblauch, 5) Lieutenant a. D. Zelsberg, 6) Professor Leyde, 7) Lederfabrikant Fröhlich, 8) Major a. D. v. Haenlein, 9) Oberbaurath Hartwich, 10) Dr. Hassel, 11) Rathsböttcher-Meister Hartz, 12) Kammerherr v. Jastrow, 13) Geh. Rechnungsrath Munther, 14) Wundarzt Wernicke, 15) Major a. D. v. Mosch, 16) Bäcker-Meister Ziethen, 17) Oekonomierath Lamprecht, 18) Kammermusikus Vollgold, 19) Particulier Scheel, 20) Geh. Ober-Reg.-Rath Dieterici, 21) Legationsrath Abeken, 22) Kaufm. Thöns, 23) Universitäts-Secretair Ritter, 24) Rathszimmermeister Hampel, 25) Genre-Maler Pistorius, 26) Maurermeister Hosemann, 27) Hofwagen-Fabrikant Conrad, 28) Rendant Dietrich, 29) Kaufmann Scheuermann, 30) Apotheker Rohrbeck, 31) Rendant Plöckert, 32) Kanzleirath Fischer, 33) Professor Hauschild, 34) Oberförster a. D. Paasch, 35) Rentier Kaumann und 36) Rentier Flesch. Von den ursprünglich geladenen 36 Geschwornen hatten 10 krankheitshalber dispensirt und deshalb von den geladenen Ergänzungsgeschworenen eben so viel eintreten müssen. — Der Director Harassowitz ist für den Monat April zum Vorsitzenden des Schwurgerichts bestellt worden. Es kommen in dieser Periode sehr interessante Processe zur Verhandlung.

— **Schwurgerichtsverhandlung** vom 2ten. Präsident: Hr. Harrassowitz, Staatsanwalt: Hr. Adler, Vertheidiger: Hr. Richard. Auf der Anklagebank: der frühere Schutzmann Schulz, des Todtschlags beschuldigt.

Am 8. Juni v. J. veranstaltete der Victualienhändler Blümel in der Kaiserstraße in seinem im Erdgeschoß belegenen Local Tanzmusik, zu welcher er mehrere Freunde und Gäste eingeladen hatte. Nach 9 Uhr Abends drangen mehrere fremde Personen ein und namentlich solche, denen Blümel früher sein Local verwiesen hatte, unter welchen sich auch der Tischlergeselle Dehne befand. Bald entstanden Streitigkeiten zwischen den früheren und späteren Gästen, welche letzten sich sodann entfernten, um gegen Mitternacht mit Verstärkung zurückzukehren. Der Streit begann nun aufs Neue. „Blut muß fließen!" soll Dehne ausgerufen haben, der überhaupt der Rädelsführer war. Während der Wirth hiebei von Dehne und einigen Anderen angefallen wurde, rief dessen Ehefrau den in der Kaiserstraße patrouillirenden damaligen Schutzmann Tornack zu Hilfe, durch dessen Vermittelung die Ruhestörer auf die Straße gebracht wurden. Hier leisteten sie und namentlich Dehne Widerstand, was Tornack veranlaßte, die Nothpfeife zu ziehen. Der in der Landsbergerstraße patrouillirende Schutzmann — es ist der Angeklagte — eilte mit gezogenem Säbel herzu, und ohne sich weiter um die Ursache des Lärms zu erkundigen, soll er auf Dehne eingehauen haben. „Auh, auh! mein Kopf, mein Kopf, mein Blut, mein Blut!" schrie dieser, und Blut quoll aus einer Kopf- und einer Schulterwunde. Von der Mitte des Dammes der Kaiserstraße bis zur Georgenwache, wohin Dehne darauf vom Angeklagten geführt wurde, lagen Blutlachen, „als wenn man einen Topf nimmt und gießt Blut hin." Dehne, wegen dieser Wunden zur Charité gebracht, verstarb an denselben dort am dritten Tage.

Der Angeklagte soll stets einen scharf geschliffenen Säbel getragen haben und dabei betroffen sein, wie er ihn nach diesem Vorfall und zwar noch in derselben Nacht wieder stumpf gemacht habe; auch soll er zu Kameraden gesagt haben: „das ist eine schlechte Geschichte! — Ihr habt doch nichts gesehen! — schlimmsten Falls sage ich, daß ich angefallen bin." —

Dies der Inhalt der Anklage. Schulz läugnet fast Alles ab.

Die Zeugen widersprechen sich solcher Gestalt, daß der Staatsanwalt schließlich erklärt: er habe die moralische Ueberzeugung von der Schuld des Angekl. nicht gewinnen können, und um seine Pflicht, Wächter des Gesetzes zu sein, in seinem ganzen Umfange zu erfüllen, müsse er das Nichtschuldig beantragen. Die Geschwornen sprachen demnach auch den Angeklagten frei.

— Ein junges Mädchen, das keine Lust mehr zur Arbeit hatte, oder wegen seines Betragens bei seinen früheren Dienst-Herrschaften keinen Dienst erhalten konnte, suchte ihren Unterhalt dadurch zu gewinnen, daß sie die ihr bekannten Dienstmädchen besuchte und bei diesen Visiten theils die Herrschaften, theils ihre Bekannten selbst bestahl. Nachdem sie diese Industrie einige Zeit betrieben, wurde sie endlich bei einem Diebstahl ertappt, verhaftet, untersucht und bei ihr die anderweit entwendeten Sachen vorgefunden, deren Erwerb sie auch alsbald eingestand. Die „Allgemeine Gerichtszeitung" hält sich verpflichtet, die Herrschaften auf diese Besuche Fremder bei ihren Dienstboten aufmerksam zu machen.

— V Die gestern von hiesigen Blättern, und nach diesen auch vom Zuschauer mitgetheilte Nachricht von der Auflösung der alten, vielbekannten Privattheater-Gesellschaft Urania, bedarf der nachträglichen Berichtigung, daß zwar diese Auflösung von der Gesellschaft im Herbste d. J. beschlossen war, daß sich aber jetzt die Mehrzahl der Mitglieder dahin vereinigt hat, das Institut unter demselben Namen und unter denselben Statuten, wie es bisher bestanden, zu restituiren.

— V Auch in Gumbinnen, in Litthauens weizenreichen Gefilden, hat sich die Demokratie zu einer „Hauscollecte für den gesinnungstüchtigen Genossen Herrn Temme" bewogen gefühlt.

— V Die „Urwähler-Zeitung" zeigt außer ihrem „verantwortlichen Redacteur: A. Bernstein", der bekanntlich an der Ausübung seiner Functionen „zeitweise" gefängnißmäßig verhindert ist, noch als dessen „Stellvertreter" Herrmann Holdheim an.

— V In dem Glaspalaste der Londoner Industrie-Ausstellung geht es schon sehr lebhaft und laut her. Es haben sich dort bereits eine Menge, freilich sehr unbedeutender, aber desto schwatzhafterer Gäste eingefunden, die nicht einmal Eintrittsgeld bezahlen. Es sind dies nämlich: Sperlinge, die in großer Anzahl in dem Crystall-Bauer umherflattern. Man zerbricht sich den Kopf darüber, wie die Spatzen nun hinausspedirt werden sollen. Schießgewehr anzuwenden, würde doch von nachtheiliger Wirkung auf die Glasscheiben sein. Es wird den erfindungsreichen Engländern wohl nichts übrig bleiben, als in größter Eile eine „Sperlings-Ausweisungs-Maschine" zu — erfinden.

*** „Undine!" Wer kennt nicht dieses zarte, liebliche Märchen Fouqué's, diese schönste Sinnblüthe in dem reichen Kranze des Sängers, der es wie Wenige verstand, den frischen trauten Ton Altdeutscher Poesie auf's Neue anzuklingen. Undine wird demnächst in Ferd. Dümmler's Buchhandlung in einer neuen Volks-Ausgabe, der achten Auflage erscheinen, nachdem eine von dem Verleger veranstaltete Miniatur-Pracht-Ausgabe den glänzendsten Erfolg gefunden hat, nicht nur in der Heimath Undinens, sondern auch im Auslande, namentlich in England. Denn dort in dem mächtigen Inselreiche zählt Undine, die Altdeutsche Quellnixe, begeisterte Verehrer; die englische Kritik wies ihr einen Ehrenplatz an neben Walter Scott's: „The lady of the lake," dieser hochländischen Vorläuferin der weltberühmten Waverley-Novellen. — Mitten in dem tollen Jahre 48 unternahm der Verleger die prächtige, mit einem ausgezeichneten Stahlstiche geschmückte neue Ausgabe der Undine; er rechnete darauf, daß nach dem wüsten Sturm und Drang politischer Gassenhauer der stille Deutsche Sinn nur um so sehnsüchtiger nach wahrhaft-poetischen Gaben greifen werde, und er hat sich nicht verrechnet. Undine, die aus der Lesewelt auch in die Bühnenwelt übergegangen, als Oper, componirt von dem genialen Kammergerichtsrath E. T. A. Hoffmann, und als Ballet von Taglioni, Undine hatte sich bei ihrem siebenten Erscheinen wieder einer so günstigen Aufnahme zu erfreuen, daß der Verleger sich dadurch zur Veranstaltung einer wohlfeilen Volks-Ausgabe angeregt fühlte. Ein doppelt dankenswerthes Unternehmen in einer Zeit, wo Deutsche Buchhändler so undeutsch gesinnt sind, die blutrünstigen, rothglühenden, sogenannten socialen Romane Frankreichs dem Deutschen Volke in schleunigen Fabrik-Uebersetzungen zu octroyiren. Auch Frankreich hat sich, wie England, die liebliche Dichtung Fouqué's durch eine illustrirte Uebertragung angeeignet: das wird denen Respect einflößen, die sonst nicht gern Deutsche Bücher lesen, weil sie „nicht weit her" seien.

*** Nach der neuen Einrichtung der Schutzmannschaft heißen die bisherigen Polizei-Commissarien Polizei-Lieutenants, deren jeder an der Spitze eines der 36 Stadt- und 7 Land-Polizei-Reviere steht. Zu den Letztern gehören Rixdorf, Schöneberg, Charlottenburg (mit selbstständiger Verwaltung), Moabit, Wedding, Pankow und Lichtenberg; jeder der genannten Orte bildet eines der sieben Land-Reviere. Außer diesen 43 Polizei-Lieutenants, zumeist aus den bisherigen Polizei-Commissarien hervorgegangen, sind noch 7 angestellt für den ambulanten Dienst, 5 bei der Marktpolizei und 2 bei der Eisenbahn-Polizei. Der eine der beiden letztern, Herr von Puttkammer, war vor dem März Herausgeber des seiner Zeit viel verbreiteten „Preußischen Volksfreundes", einer Zeitschrift, welche namhafte Berliner Literaten, wie Gaudy, Mügge u. s. w., zu Mitarbeitern hatte. Ueber den Polizei-Lieutenants stehen 9 Polizei-Hauptleute, von denen vier den Titel Polizei-Rath führen, die Herren Altmann, Winckler, Hofrichter und Maaß. Die Stadt-Polizei-Reviere von 1—7 bilden die erste Polizei-Hauptmannschaft unter dem Hrn. Hauptmann Patzke (Bureau: Mühlendamm 31a); die Reviere 8—14 und Rixdorf die zweite Polizei-Hauptmannschaft unter Hrn. Polizeirath Winckler u. s. w., je 7 Stadt- und 1 Land-Polizei-Reviere zusammen eine Hauptmannschaft. Charlottenburg bildet für sich allein eine, die sechste Hauptmannschaft, unter Herrn Polizeirath Maaß, dem Vorstande des Polizei-Amtes zu Charlottenburg. Hr. Hauptmann Mahlo, unter dem die vierte Polizei-Hauptmannschaft (Stadtreviere von 22—29 nebst Moabit und Wedding) steht, verwaltet gleichzeitig die Strompolizei. Von den übrigen 3 Hauptleuten, die keine Reviere haben, ist Hr. Polizeirath Altmann für die Markt-Polizei, Hr. Polizei-Rath Hofrichter für die Sitten-Polizei und Hr. Hauptmann Aschoff für öffentliches Fuhrwesen angestellt. Polizei-Oberst der ganzen Schutzmannschaft ist Hr. von Bosse, und der Chef der gesammten Berliner Polizei, Hr. Polizei-Präsident von Hinckeldey, wird in Abwesenheit und in Behinderungsfällen von Hrn. Regierungsrath Lüdemann, dem Dirigenten der 1. Abth. des Polizei-Präsidiums, vertreten. — Ein besonderer Zweig der Verwaltung ist die Criminal-Polizei mit 5 Criminal-Polizei-Lieutenants und dem Vorstande, Hrn. Polizei-Assessor Dr. Stieber. — Die Feuer-Polizei steht unter Hrn. Brand-Director Scabell und Hrn. Brand-Inspektor Gerstenberg; ihr Bureau ist Amt Mühlenhof, gegenüber der Poststraße. Die Feuerwehr selbst hat 5 Depots, das erste mit der Hauptwache: Breite Straße Nr. 15., die 4 andern in der Alten Jakobs-, Mauer-, Oranienburger- und Kaiserstraße. — Die bei Decker erschienene „Revier-Eintheilung" macht es Jedem leicht, sich zu orientiren. Gesetzt, die „Neue Preußische" will wissen, zu welchem Revier die durch sie so berühmt gewordene Dessauer Straße gehört — so nimmt sie das genannte Handbüchlein, sucht in den alphabetisch geordneten Straßen die unter „D", findet hier die Dessauer und bei derselben die Notiz, daß sie zum 18. Polizei-Reviere gehört. Dieses wissend, sucht sie unter den fortlaufenden Nummern der Polizei-Reviere das 18. und findet daselbst Hrn. Polizei-Lieutenant Groß und dessen

Zu Freyburg sind in Folge der letzten Unruhen drei katholische Priester verhaftet worden.

Zu Genf ist es neulich gelungen, eine der vielen Betrügerinnen, die jetzt als angeblich somnambul in Frankreich ihr Wesen treiben, zu entlarven. Wie konnte es aber auch dieser Mlle. Prudence einfallen, sich in der Stadt der de la Rive, de Candolle, Pielet, Wartmann u. s. w. zu produciren? Kurz, die Physiker von Genf versprachen der Hellseherin eine namhafte Summe (ich glaube 600 Franken), wenn sie, ohne die Gegenwart ihres „Arztes“, ein Wort in einer verschlossenen Schachtel lesen und ihre übrigen Wunder verrichten könne. Fräulein Prudence ging darauf ein, mit der Bitte, daß man ein Licht in der Schachtel anzünde. Das Licht wurde angezündet, die Schachtel versiegelt und nun las die angebliche Hellseherin: R..a..n..c..é; man öffnet die Schachtel und siehe da! es steht: CALYPSO. Aehnliches fand sich Mehreres. Am andern Morgen waren „Seherin und Arzt“ verschwunden vermittelst der Post.

Altdorf, 26. März. (Lawine.) Am 23. Abends halb 6 Uhr stürzte in Zumdorf im Urserenthale eine Lawine an sonst ungewohnter Stelle herunter und riß zwei Häuser, theilweise mit den Bewohnern, und 2 Ställe sammt dem Vieh weit mit sich fort und überschüttete sie wohl drei Klafter hoch mit Schnee. Auf erfolgten Hülferuf eilten eine Menge Hospenthaler nach der Stelle und es gelang denselben, während der Nacht mehrere Personen aus den eingedrückten Häusern und unter den zertrümmerten Balken, zwar nicht ohne Verletzung, lebend hervorzuziehen. Andere waren todt.

Croatien.

Agram, 31. März. (T. C.-B.) Die bosnischen Insurgenten sammeln ihre letzten Kräfte bei dem Dorfe Mataruga eine halbe Stunde vor Pridor. Am 27. d. rückten Arnauten in Banjaluka ein, Omer Pascha ward dort am 29. erwartet. Bei Pridor dürfte es zu einem letzten Kampf kommen.

Erste Kammer.

Berlin, 3. April. 37. Sitzung. Präsident: Graf Rittberg. Eröffnung der Sitzung: 10¼ Uhr.

Tages-Ordnung: 1) Wahlprüfungen. — 2) Nochmalige Abstimmung über die Verbesserungs-Anträge der Abgeordneten Mätzke, v. Katte und Lette zu dem Berichte der Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer. — 3) Bericht der Commission über die Fassung des oben genannten Gesetzes. — 4) Bericht der Commission für Rechtspflege über das Verfahren bei der Berathung der Verordnung vom 3. Januar 1849, betreffend die Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens mit Geschwornen in Untersuchungssachen. — 5) Bericht der Commission über den Antrag des Abgeordneten Dr. Klee, die Feuer-Societäts-Verhältnisse der Provinz Posen betreffend.

Am Ministertisch: v. Westphalen, für den Justizminister: der Geheime Justizrath von zur Mühlen, und der Regierungs-Commissar: Geh. Rath Bitter.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird ohne Erinnerung angenommen. — Urlaubsgesuche; dem Abg. Röseler (Mitglieder der Linken) wird der wiederholt nachgesuchte Urlaub verweigert (die Rechte ist für, die Linke gegen die Bewilligung).

Mittheilung über die Thätigkeit der Commissionen, bei welcher Gelegenheit der Präsident die Meinung äußert, daß der Schluß der diesjährigen Session nicht mehr fern sein werde.

Der Minister des Innern theilt im Anschluß an eine Aeußerung des Präsidenten, die Wahl der Abgg. aus den Fürstenthümern Hohenzollern für die Kammern betreffend, mit, daß ein Eintritt derselben für diese Session kaum noch zu erwarten sei.

Die Kammer geht zur Tages-Ordnung über.

Wahlprüfungen. — Die oben unter Nr. 2 der Tages-Ordnung erwähnten Verbesserungs-Anträge werden abermals angenommen.

Nur der Antrag v. Katte, dahin lautend, in § 28 das 5. Allinea zu streichen und dafür folgende Fassung eintreten zu lassen:

„Für Gebäude, welche der Eigenthümer selbst bewohnt oder benutzt, ist das Einkommen nach den ortsüblichen Miethspreisen zu bemessen, sofern dieselben nicht Zubehör ländlicher, vom Eigenthümer selbst bewirthschafteter Besitzungen sind“, wird fast einstimmig verworfen, womit die ursprüngliche Fassung der Commission angenommen ist.

Es erfolgt nun namentliche Abstimmung über das schließlich redigirte Einkommensteuergesetz (Nr. 3 der Tages-Ordn.). Das Resultat derselben ist: Für dasselbe erklären sich: 83, gegen dasselbe: 46 Abg. Der Gesetz-Entwurf ist somit angenommen.

Für das Gesetz stimmen u. A. die Abg.: v. Jordan, Dr. Klee, Knoblauch, Kolbe, Kühne, Lympius, Mätzke, Matthis, Meyer, Möller, von Obstfelder, v. d. Osten, v. Paleske, v. Plötz, v. Prittwitz, v. Puttkammer, Graf Rittberg, Seeger, Graf Solms, Stahl, v. Westphalen, v. Zander, von zur Mühlen, Behrend I. und II., Constenoble, Diergardt, v. Elsner, v. Gerlach, Goltdammer, Heffter ꝛc.

Gegen dasselbe: Kamp, Karsten, v. Kreuden, Lette, Magnus, Möwes, v. Oppen, Overweg, v. Pilaski, Quincke, v. Rönne, Veit, Winter, Graf York, v. Ammon, Baumstark, v. Bockum-Dolffs, Böcking, Braun, v. Brünneck, Camphausen, Degenkolb, v. Enckevort, Frech ꝛc.

Der Abstimmung enthalten sich: die Abg. Vagedes und Bittrich. Letzterer Abg. giebt nachträglich seine Stimme gegen das Gesetz an.

Bei Nr. 4. der Tagesordnung über den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens mit Geschworenen in Untersuchungssachen, beschließt die Kammer auf Antrag der Commission ohne Debatte: daß die Berathung der provisorischen Verordnung vom 3ten Januar 1849 für jetzt und bis zur nächsten Sitzungsperiode vertagt bleibe. Es folgt der letzte Theil der Tagesordnung. (Nr. 5.) Der Antrag des Abg. Klee bezweckt, die Staatsregierung durch einen Kammerbeschluß zu veranlassen: daß zufolge des, in der Verordnung vom 5. Januar 1836 wegen Auflösung der älteren Feuer-Societäten in der Provinz Posen gemachten Vorbehalts baldmöglichst ein für diese Provinz zu erlassendes Specialgesetz wegen Wiederaufhebung der im Reglement vom 5. Januar 1836 eingeführten Zwangs-Verbindlichkeit zum Beitritt zur Provinzial-Feuer-Societät eingebracht werde, ohne daß der Erlaß eines allgemeinen Gesetzes für das ganze Land abgewartet werde.

Die Commission beantragt: Die Kammer wolle beschließen: an die Staatsregierung den Antrag zu richten: 1) den Kammern einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die für die Provinz Posen durch die §§. 11. und 12. des Feuer-Societäts-Reglements vom 5. Januar 1836 provisorisch eingeführte Zwangsverbindlichkeit der Hausbesitzer zum Beitritt zur Feuer-Societät mit dem 1. Januar 1852, — jedoch mit Vorbehalt der Verpflichtung der Interessenten zu Deckung des Deficits der Societät nach Maaßgabe der Versicherungen bis 1. Januar 1851 — wieder aufgehoben werde, 2) sofern der Fortbestand der gedachten Societät nach Aufhebung jenes Zwanges besondere Abänderungen des Reglements vom 5. Januar 1836 bedingt, dieselben gleichzeitig in dem gedachten Gesetzentwurfe mit in Vorschlag zu bringen.

Ein dazu vom Abgeordneten Kisker gestellter Verbesserungs-Antrag will statt dessen: daß der Commission der Antrag des Abg. Klee zur Ausarbeitung eines desfalsigen Gesetzes überwiesen werde. Die Discussion über den Antrag wird eröffnet. (Schluß des Berichts morgen.)

Zweite Kammer.

Berlin, 8. April. — 53. Sitzung.

Präsident: Graf Schwerin. — Auf der Tagesordnung: Bericht der Commission für das Justizwesen über den Entwurf einer Verordnung, betreffend den Ansatz und die Erhebung der Gebühren der Notare und Bericht der Petitions-Commission über verschiedene Petitionen. — Beginn der Sitzung 10¼ Uhr. — Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons. — Regierungs-Commissar v. Sprinkmann-Kerkerink.

Vorlesung und Genehmigung des Protocolls. — Anzeige des Präsidenten, daß nach Abgang des Herrn Hesse der Abg. Ohm das Amt eines Quästors übernommen habe.

Man geht zur Tagesordnung über.

Der in Rede stehende Entwurf der Regierung umfaßt als ein zusammenhängendes Ganze die Bestimmungen über die Gebühren der Rechtsanwalte und Notare. Hievon unterscheidet sich der Vorschlag der Commission dadurch, daß er aus den letztern Bestimmungen eine besondere Verordnung bilden will.

Der Justizminister ist bei der allgemeinen Discussion mit dieser Absonderung einverstanden und behält sich seine einzelnen Bedenken für die Specialdiscussion vor.

Abg. Dürre tritt der Commissions-Ansicht entgegen, daß nämlich die Notare gehalten sein sollen, in den für ihre Parteien bestimmten Rechnungen die betreffenden Gesetzstellen zu allegiren.

Man geht zur Specialdebatte über und bei dieser findet der Justizminister Gelegenheit, einige Anstände zu erheben über die Form der Liquidationen der Notare und über ihre Eintreibung im Wege des Mandatsprozesses.

Hieran schließt sich eine von der Kammer mit großer Unaufmerksamkeit begleitete Debatte, die damit endet, daß einige Abänderungen zu dem Gesetzentwurf angenommen werden.

Die §§. 1—5. werden nach den Vorschlägen der Commission ohne bedeutende Einwendungen angenommen. —

Zu §. 6.: „Wenn ein Document in verschiedenen Sprachen aufgenommen werden muß, wird der gewöhnliche Satz um die Hälfte erhöht“, — erscheint eine Menge von Zusätzen. Der vom Abg. Wentzel lautet: Von dieser Bestimmung sind diejenigen Documente ausgenommen, welche innerhalb des Großherzogthums Posen in Polnischer und Deutscher Sprache aufgenommen werden.

Hierzu werden noch mehrere Unter-Amendements eingebracht.

Abg. v. Werdeck beantragt die Ausnahme der Documente, die in der Ober- und Nieder-Lausitz in Wendischer und Deutscher Sprache aufgenommen werden.

Abg. Mac-Lean will dies in der Provinz Preußen auf die Documente in Litthauischer und Deutscher Sprache ausgedehnt wissen.

Abg. Holleufer will die wallonische Sprache in den an Holland grenzenden Provinzen gewahrt sehen. — Er zieht später den Antrag zurück, derselbe wird aber vom Grafen Arnim-Boitzenburg aufgenommen. — Es entspinnt sich eine Debatte nach welcher alle Unter-Amendements zu dem Wentzelschen Antrag, so wie dieser selbst abgelehnt werden. (Schluß Morgen.)

Zur Gemeinde-Ordnung ꝛc.

*△ **Aus dem Fürstenthum Minden**, 1. April. [Die Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung] schreitet in den verschiedenen Theilen des Mindener Regierungsbezirks verschiedenartig fort. In einigen Theilen ist diese Einführung vollendet, in anderen ist dieses Geschäft noch im Rückstande. Dem Vernehmen nach ist es die Regulirung der künftigen Stellung einiger Rittergüter, welche diese Verzögerung mit veranlaßt, indem das Verfahren der hiesigen Regierung in dieser Beziehung zu Reclamationen Veranlassung gegeben hat. — In dem zuletzt bezeichneten Theil des Mindener Regierungsbezirks haben nämlich die Rittergüter nie zu den eigentlichen Communen gehört und wurden bei Einführung der Landgemeinde-Ordnung vom 31. Oct. 1841 als außer dem Communalverbande befindlich anerkannt. Ihre Stellung wurde gesetzlich so geregelt, daß sie neben den Landgemeinden selbstständige Theile der Aemter bildeten; gleich den Landgemeinden wurde ihnen eine Stimme auf dem Amtstage beigelegt; sie standen in Verwaltungssachen unmittelbar unter dem Amtmann. Diese Güter bildeten factisch selbstständige Gemeinden; da indessen die Landgemeinde-Ordnung dieselben nicht ausdrücklich als Gemeinden, vielmehr nur als außer dem Communal-Verbande befindlich bezeichnet hat, so haben, nach der Gemeinde-Ordn. v. 11. März 1850, die Kreis-Commissionen jetzt, auf Vorschläge der Behörden, zu bestimmen, ob diese Güter für selbstständige Gemeinden erklärt, oder benachbarten Gemeinden einverleibt werden sollen. Zur Ausführung dieser Bestimmung hat der Minister des Innern vorgeschrieben, daß die Landräthe den Kreis-Commissionen geeignete Vorschläge dieserhalb machen sollen, wobei es den Regierungen vorbehalten bliebe, diese Beamten mit allgemeinen Anweisungen zu versehen und die leitenden Momente zu bezeichnen. — Da nun, wenigstens in ihren Anweisungen, die hiesige Regierung nicht ausgesprochen hat, daß die Rittergüter grundsätzlich incommunalisirt werden sollen, so haben die betr. Landräthe vorgeschlagen, daß diejenigen Güter, deren Grundstücke mit denen anderer Gemeinden nicht im Gemenge liegen, welche neben der Prästationsfähigkeit die Erfordernisse selbstständiger Gemeinden besitzen, als solche erklärt werden möchten. Die Regierung hat indessen die Vorschläge der Landräthe in dieser Beziehung abgeändert und denselben aufgegeben, das Incommunalisiren der betr. Rittergüter vorzuschlagen. — Dieses Verfahren hat nun, sowohl Seitens der Landräthe, als Seitens der Rittergutsbesitzer, zu Reclamationen Veranlassung gegeben. Es soll dabei der Gesichtspunkt hervorgehoben worden sein, daß, wenn die Landräthe, welche die örtlichen Verhältnisse genau kennen, bei Beachtung der höheren allgemeinen Anweisungen pflichtmäßige Vorschläge machen, diese Vorschläge in einzelnen Punkten von der Regierung nicht abgeändert, vielmehr der Entscheidung der Kreis-Commission vorgelegt werden müssen. Es sei nicht die Absicht des Ministers gewesen, die Einwirkung der Landräthe gänzlich zu lähmen; er würde sonst den Regierungen das Entwerfen der Vorschläge übertragen haben. — Die Stellung ihrer Güter vor der Revolution können die Besitzer derselben freilich jetzt nicht geltend machen; denn wenn auch das Gouvernement mit der Revolution gebrochen hat, so bestehen doch die aus der Zeit der Fortentwickelung der Revolution entsprungenen nivellirenden Gesetze zu Recht. Da, wo aber die bisherige Stellung der Rittergüter nach Vorschrift dieser Gesetze erhalten werden kann, würde man weiter, als die Revolution dieses beabsichtigt hat, gehen, wenn man diese Stellung vernichten wollte. — Auch Billigkeitsrücksichten sprechen gegen eine solche Vernichtung. Die mehrgedachten Güter standen, wie schon gesagt, den Landgemeinden ganz gleich, dieselben hatten mit ihnen gleiche Rechte, gleiche Pflichten. Nur ihre Bezeichnung im Gesetz war eine verschiedene. Während nun die kleinsten Landgemeinden erhalten, soll Gütern, welche alle Bedingungen einer Gemeinde erfüllen wollen, ihre selbstständige Stellung entzogen werden! — Diese Sache liegt, dem Vernehmen nach, dem Minister des Innern zur Entscheidung vor. Wir hoffen in die Lage versetzt zu werden, die zu ergehende Entscheidung mittheilen zu können.

Die statistische Literatur

ist diese Woche mit zwei neuen Werken bereichert worden, von welchen jedes in seiner Weise eigenthümliche Vorzüge und speciellen Werth hat.

Wir besprechen zuerst das von dem statistischen Bureau herausgegebene Erste Heft der:

„Tabellen und amtlichen Nachrichten über den Preußischen Staat für das Jahr 1849. Druck und Verlag von A. W. Hayn.“

welches Uebersichten über die Gebäude, Einwohner, Viehstand in den verschiedenen Wohnplätzen mit einer Ausführlichkeit und Genauigkeit bringt, die noch nicht übertroffen sein dürfte und die ein erfreuliches Zeichen von der Existenz des statistischen Bureaus bietet.

Als Resumé weist dieses Heft in der Monarchie nach:

Gebäude.

16,896	Kirchen und Bethäuser,	
23,383	Schulhäuser,	
5,713	Gebäude	zu Zwecken der Wohlthätigkeit,
2,889	„	für Landes-Collegien, Justiz-, Polizei-, Steuer-Behörden, Magistrate und Gemeinde-Vorstände,
29,071	„	für andere Civil-Communalbehörden und Anstalten,
2,494		zu militairischen Zwecken,
1,945,182	Privatwohnhäuser,	
115,194	Fabriken, Magazine, Mühlen,	
2,157,204	Ställe, Scheunen und Schoppen,	

überhaupt 4,298,035 gegen 2,992,395 im J. 1816. Der versicherte Werth der Gebäude betrug im Jahre 1849: 1230,324,221 Thlr., gegen 1828: 707,495,836 Thlr.

Menschen.

	männlich.	weiblich.
unter 14 Jahren	2,868,884	2,809,813,
„ 16 „	354,467	339,371,
über 16 „	4,939,454	5,019,198,

überhaupt 16,331,187 gegen 10,349,031 im J. 1816,

und mit Hohenzollern 16,396,803.

Viehstand 1849.

Pferde	1,575,417	gegen	1,243,261	im Jahre	1816,
Maulthiere	329				
Esel	7,146				
Stiere	75,619				
Ochsen	676,395				
Kühe	3,078,126	„	4,355,578	„	„
Jungvieh	1,541,504				
Schafe veredelt	4,452,913	„	719,200	„	„
halb-	7,942,718	„	2,367,010	„	„
unveredelt	3,901,792	„	5,174,186	„	„
Ziegenböcke u. Ziegen	584,771				
Schweine	2,466,316	„	1,494,369	„	„

Diese verschiedenen Zahlen und andere Angaben des Werkes bieten Stoff zu mancherlei Betrachtungen, die wir uns auf ein ander Mal vorbehalten.

Wenn man bedenkt, daß dieses erste Heft 425 Seiten zählt, und daß wenigstens noch 10 Hefte nöthig sind, um andere Zweige der Statistik mit gleicher Genauigkeit zu geben, so kann zwar nicht der außerordentliche Umfang des Werkes bestritten werden, es läßt uns aber dessen angekündigte periodische Erneuerung — alle 3 Jahre — welche allerdings sehr wünschenswerth ist, um so mehr Schwierigkeiten befürchten, und bei aller Anerkennung der Arbeit müssen wir doch gestehen, daß uns für den praktischen allgemeineren Gebrauch noch ein kürzerer Auszug des Ganzen zu wünschen übrig bleibt, in der Weise vielleicht, wie die Oesterreichischen statistischen Tafeln, welche in einem Bande, nicht größer als das vorliegende Heft, die Gesammtstatistik umfassen.

Ein anderes Bedenken finden wir in dem enormen Preis von 3⅓ Thlr. für ein Heft. Kann es genügen, solch ein einzelnes Heft sich anzuschaffen, und wer wird im Stande sein, sich die 8 oder 12, die vielleicht nachfolgen, zu kaufen?

Das statistische Bureau ist vom Staate bezahlt, Honorare fallen also bei diesem Werke weg. Die Druckkosten und Papier können bei einer Auflage, wenn sie auch nur 2000 Exemplare groß ist, keinen Thaler das Stück betragen. Warum also einen Schutzzoll von 2⅓ Thlr. pro Heft auf die Verbreitung der Kenntniß der Gebäude-, Menschen- und Viehzahl Preußens?

Das andere statistische Werk, welches wir heute erwähnen wollen, ist auf andere Grundsätze geschaffen. Wir meinen die

„Statistische Tafel aller Länder der Erde, von Otto Hübner, Verlag von Heinrich Hübner in Leipzig. Preis 3 Silbergroschen.“

Auf einem großen Bogen, einfach aber schön gedruckt, wird da dem Zeitungsleser, dem Geschäftsmann, den Schulen das Wissenswertheste aller einigermaßen bekannten Länder geboten.

Name der Länder, Größe, Verfassungsform, Staatsoberhaupt, Einwohnerzahl, Staatsausgaben, Schuld, Papierumlauf, Armee, Kriegs- und Handelsflotte, Einfuhr und Ausfuhr, Münze und Silberwerth in Preuß. Courant, vorzügliche Produkte, Namen der wichtigsten Orte und mannigfache Bemerkungen finden sich da nach den neuesten officiellen Angaben sorgfältig verzeichnet.

Mittheilungen, die keines der bestehenden Schulbücher enthält, keines der anderen Werke in gleich übersichtlicher Weise zusammenfaßt, Angaben, um welche man in jedem Bureau und bei der Lectüre seiner Zeitung täglich in Verlegenheit ist, hat man da um die geringe Auslage von 3 Silbergr. beisammen.

Nach dem angekündigten Plane des Verfassers wird diese Tafel von Zeit zu Zeit mit allen inzwischen eingehenden neueren Notizen veröffentlicht und daher stets genauere Kenntnisse unter das Publikum bringen.

Unter Preußen finden wir in ziemlicher Uebereinstimmung mit dem Werke des statistischen Bureau: 5004 Qu.-Meilen und 16,400,000 Einwohner. Die Staatsschuld ist auf 180 Mill. Thlr. angegeben, der Papierumlauf, einschließlich der Banknoten, Darlehns-Kassenscheine, städtischer und ritterschaftl. Papiere, auf 55 Mill. Thlr., die Staatsausgaben auf 94 Mill. Thlr., Armee auf 217,000, Kriegsschiffe, incl. Kanonenböte, auf 38 mit 84 Kanonen, Handelsseeschiffe auf 898 mit 269,060 Tonnen, Küstenfahrer auf 533, der Werth der Einfuhr des Zollvereins mit 220 Mill., der Ausfuhr mit 180 Mill. Thlr.

Bei den Kritiken, welche diese Tafel bereits erfahren, ist bemerkenswerth, daß von den 3000 Angaben, die sie etwa enthält, nur zwei beanstandet worden sind, deren eine die Preußische Armee betrifft, welche im Friedensetat allerdings nur 121,000 Mann zählt, während die Tafel den Bestand am Anfang dieses Jahres wie oben angiebt, und deren andere die Staaten von Centralamerika noch als vereinigt anführt, während ihre Trennung allerdings dekretirt, aber, wie die Tafel auch bemerkt, noch keineswegs geordnet, ja nach den neuesten Nachrichten darum zweifelhaft ist, weil Carera, der bisherige Unionspräsident, die Union mit gewaffneter Hand wieder herzustellen strebt und in dieser Absicht von England begünstigt zu sein scheint. Die Tafel hat auch noch den Vortheil, daß sie auf Schreibpapier gedruckt ist und daher jedermann die neuesten Veränderungen eigenhändig bemerken kann.

Flachsbau-Gesellschaft.

Der Vorstand der Flachsbau-Gesellschaft versammelte sich am 21. März im Gebäude der zweiten Kammer. Es wurde von der an den Herrn Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten entsendeten Deputation berichtet, daß Se. Excellenz die Gewährung eines entsprechenden Staatszuschusses für die Zwecke des Vereins und die möglichste Förderung derselben in Aussicht gestellt habe. Es wurde beschlossen, den hohen Protector der Gesellschaft von den bisherigen Schritten derselben in Kenntniß zu setzen und um huldreiche Mitwirkung zu bitten. Behufs einer Statistik des Flachs- und Hanfbaues im Preußischen Staat wurde beschlossen, sämmtliche landwirthschaftliche Kreisvereine um Mittheilung über die nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre diesen Culturarten gewidmeten Bodenflächen, die eingesäeten Quanta einheimischen und fremden Saamens, die eingeernteten Mengen Spinnstoff und Saamen und die einheimische Consumtion derselben in tabellarischer Form zu ersuchen.

Der Vorsitzende des Schlesischen Centralvereins, Graf Burghauß, zeigt die Schritte an, welche zur Verbreitung des Vereins geschehen sind und macht Vorschläge zum Engagement eines ambulanten Flachstechnikers für die Provinzen Schlesien und Posen. Es wird beschlossen, die vom Königlichen Garten-Inspector Bouché mitgetheilten Saamenquanta von ausländischen Flachsarten (Linum album, Linum monadelphum, Linum narbonense, Linum fasciculare, Linum grandiflorum und Linum aquilinum) an die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Proskau und an den Landes-Oekonomie-Rath Weyhe zu Wegeleben zur Veranstaltung von Anbau-Versuchen zu übersenden.

Nächste Sitzung am Freitage den 4. April, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber Verringerung der Getreide-Production.

Der „Manchester Guardian“ vom 12. März enthält den nachfolgenden bemerkenswerthen Artikel, nach welchem es scheint, als hätten wir bei den kommenden schweren Zeiten wieder gefüllte Kornmagazine nöthig, oder wenigstens, daß unsere Kornbauer ihre Vorräthe an sich halten, nicht sowohl ihres eignen Nutzens als des Landes Besten wegen.

Das anhaltende Sinken der Preise aller Arten von Getreide nicht nur bei uns, sondern auch auf dem Continente zieht, als ein Problem nicht nur von großer Wichtigkeit, sondern auch von bedeutender Schwierigkeit, die größte Aufmerksamkeit der Staatsmänner und Publicisten auf sich.

Daß Preise in England niedrig sind, überrascht Niemanden, weil die Aufhebung der Korngesetze sofort diese Thatsache zu erklären scheint. Wie kommt es aber nun, daß in den Ländern, von welchen wir unsere Vorräthe von fremdem Korn beziehen, und wo durch englischen und den außerdem dort existirenden Begehr die Preise gestiegen sein sollten, — dort ebenfalls ein beispielloser Druck herrscht? In Frankreich, das uns letztlich mehr Weizen und Weizenmehl gesandt hat, als irgend ein anderes Land, ist der Durchschnittspreis nicht nur viel niedriger, als der von Durchschnittsjahren, sondern selbst unter dem niedrigsten Preise, den man im letzten halben Jahrhundert gekannt hat (was in England nicht der Fall ist); und die Klagen der Französischen Agriculturisten sind sogar lauter als die der Englischen Pächter und Landbesitzer. Jedermann frägt: was wird die Folge sein von solch beispiellosem Druck der Preise, und Einige fürchten viel Böses von dessen Anhalten und vermehrter Strenge.

Was uns jedoch betrifft, so sehen wir mit weit größerer Beklemmung dem unvermeidlichen Kommen eines andern und weit größern Uebels entgegen, nämlich: einem allgemeinen Mangel, welcher dem gedrückten Stande der Kornmärkte mit eben solcher Gewißheit folgen wird, als die Nacht dem Tage folgt. Was immer bloße Theoretiker über die Sache denken oder sagen mögen: wir können ganz sicher sein, daß in Korn wie in allen andern Artikeln beispiellose Billigkeit die doppelte Wirkung haben wird,

1) die Production zu verringern und
2) die Consumtion zu vermehren.

Es ist nicht der geringste Grund vorhanden, zu vermuthen, daß die Kosten des Weizenbaues, verglichen mit denen irgend eines andern Productes, plötzlich eine Aenderung erlitten hätten, die hinreichend sei, um Französische, Belgische und Deutsche Landbauer zu veranlassen, bei Erzeugung des Weizens zu beharren, wenn dessen Preis beziehungsweise niedriger ist als der eines andern Productes, welchem sie ihr Land und Arbeit widmen können.

Unvermeidlich wird ein großer Ausfall in Erzeugung des Weizens stattfinden und eine Zunahme in der anderer Producte. — In den Ländern ferner, wo Korn in großer Entfernung von den Seehäfen produzirt wird, und wo die Kosten des Binnentransportes die jetzigen sehr niedrigen erlangbaren Preise völlig oder doch fast ganz absorbiren, werden die Leute nicht Willens sein, ihre Producte nach Märkten zu senden, die ihnen keinen Nutzen zu bringen vermögen, und werden entweder ihre Vorräthe anhäufen, um auf höhere Preise zu warten oder ihre Sorgfalt auf den Hanf- oder Flachsbau oder die Schafzucht richten, was ihnen wohl bessern Nutzen bringen möchte.

Wir wissen, daß oft gesagt worden ist, daß so lange den Landbauern des Continents der Englische Markt offen steht, sie fortfahren werden, Korn für denselben zu erzeugen, wie immer dessen Preis auch sein möge.

Wir glauben jedoch, daß die Leute nicht Korn bauen oder Garn spinnen, bloß weil gewisse Märkte ihnen offen stehen, sondern weil sie so und so viel für den Scheffel des einen und für's Pfund des andern erhalten können; und sobald nur die Preise aufhören, einen Nutzen abzuwerfen, die Production verringert werden wird, sollten selbst alle Märkte der Welt vollkommen zugänglich sein.

Wir wurden zu diesen Reflexionen durch das Lesen eines Artikels über diesen Gegenstand veranlaßt, der im Französischen Blatte „l'Opinion“ erschien, wovon wir den folgenden Auszug mittheilen:

„Es sind in diesem Augenblick eine Anzahl von Propositionen der National-Versammlung zur Prüfung vorgelegt, die sich alle auf den Gegenstand der Noth der Agriculturisten beziehen. Unglücklicherweise, wie Herr de Laismaisons bemerkte, der diesen Gegenstand wohl studirt hat, liegt die Ursache nicht in der Auffindung der Ursache des Uebels, sondern in der eines Mittels dagegen.

Es giebt verschiedene Gründe, die den beunruhigenden Fall der Kornpreise erklären möchten, der den Verkaufspreis fast niedriger stellt als den Kostbetrag der Production; dies hat einen solchen Grad erreicht, daß selbst in der Normandie die Pächter den Kornbau für den des Colza (Rappsaat) aufgeben.

Der erste Grund ist die große Aufhäufung von Korn während des Hungerjahres 1847, die noch fortfährt, die Märkte zu überfüllen. In der That war der Schreck zu der Zeit so groß, daß in den Departements Jeder große Vorräthe anlegte, die bis diesen Augenblick zu Markte gebracht werden. Die zweite und wichtigste Ursache ist der gänzliche Mangel internationaler Sicherheit: unser jetziger Zustand hat alles Vertrauen in den landbauenden Districten gänzlich zerstört, da Niemand Willens ist, in dem jetzigen unsichern Zustande des Landes Korn zu kaufen in der Absicht, damit in Zukunft zu spekuliren. Niemand weiß, was der Morgen bringt; wenige sind Willens, Capital in ein unsicheres Unternehmen zu stecken, und Alle fürchten den Namen der „Agioteurs“ (jobbers), Ausdrücke, die in revolutionairen Zeiten sehr gefährlich sind. Die Landbesitzer und Pächter können daher ihr Korn nur für sofortige Consumtion verkaufen. Aller Handel stockt, und die Hülfe, die der Handel den Landbauern leiht, ist daher gänzlich verschwunden. Die dritte Ursache liegt auswärts: es kann nicht gesagt werden, daß uns Mittel zur Exportation des Korns fehlen; im Gegentheil ist dies Geschäft seit langer Zeit und sehr bedeutend im Gange mit England. Aber ein ökonomischer Wechsel hat in dem Lande stattgefunden, dessen Wirkung in unserm Kornmarkte gefühlt wird.“

Wir hegen nicht viel Glauben für die erwähnte Aufhäufung von Getreide im Jahr 1847 als Grund des jetzigen allgemeinen Druckes, obgleich ohne Zweifel die hohen Preise, die in dem Jahre erlangt wurden, einen engen Zusammenhang damit haben, da sie sehr die Production und Anmarktbringung von Korn anregten, das andernfalls niemals wäre gebaut worden, oder im Innern von Rußland oder Polen geblieben wäre.

Daß die jetzigen niedrigen Preise einen mächtigen Einfluß in entgegengesetzter Richtung ausüben, und daß Veränderungen, gleich denen nach „l'Opinion“ in der Normandie stattfindend, sehr allgemein in Europa sind, zweifeln wir nicht im Geringsten.

In England und Irland hören wir von einer ausgedehnten Production von Flachs statt des Korns, und in Deutschland und den östlichen europäischen Staaten werden Flachs, Rapps oder andere Producte ohne Zwei-

---

Bureau Köthener Straße Nr. 14. Auf diese Weise versieht das Handbüchlein den Dienst einer Polizei-Karte von Berlin.

— V Der conservative Theater-Verein der Königsstadt gab am 25. März zur Feier des Geburtsfestes Sr. K. Hoh. des Prinzen von Preußen eine Vorstellung mit einem vorhergehenden, auf die Feier des Tages bezüglichen Prolog. Gestern fand auf Verlangen eine Wiederholung der Vorstellung statt, der auch Se. Excell. der Minister des Innern, Herr von Westphalen, beiwohnte.

— Am vergangenen Dienstag nahm der Prof. Hartung von den Lehrern und Zöglingen seiner höheren Töchterschule, welcher er und sein verstorbener Bruder eine lange Reihe von Jahren vorstand, und deren Leitung er seines hohen Alters wegen jetzt aufgiebt, Abschied. Die Leitung dieser Anstalt ist bekanntlich dem Rector Borkenhagen aus Schwetz bei Culm anvertraut worden.

— Nach einer unlängst erfolgten General-Berechnung der im vorigen Frühjahr hier stattgehabten Kunst-Ausstellung hat dieselbe, nach Abzug aller Kosten, einen Ueberschuß von 3000 Thlrn. ergeben. Die nächste Kunst-Ausstellung findet im October 1852 statt.

— Der hiesige Magistrat hat so eben einen „Bericht über den Zustand der Berliner Sparkasse am Schlusse des Jahres 1850“ veröffentlicht. Unter Hindeutung auf die seit dem 1. Nov. v. J. in Kraft getretenen veränderten Statuten der gedachten Kasse liefert der Bericht eine erschöpfende Uebersicht des Verkehrs derselben im Jahre 1850. Es betrug das Guthaben der Interessenten ult. 1849 1 Million 416,000 Thlr. Bis zum 1. Nov. wurden ferner zugezahlt 669,000 Thlr. An Zinsen sind den Interessenten gutgeschrieben 47,000 Thlr. Im Laufe des Jahres 1850 sind davon abgehoben worden 1 Mill. 152,000 Thlr., so daß am Schlusse des Jahres 1850 das Guthaben der Interessenten 981,400 Thlr. betrug. Der Bestand der Sparkasse war theils in Stadt- und Staatsschuldscheinen und Kurmärkischen Pfandbriefen zum Börsencourse angelegt. Der Baarbestand betrug 160,000 Thlr. Die bei der Mobilmachung des Heeres eingetretenen starken Rückforderungen der Einlagen hatten eine Anleihe von 500,000 Thlr. nöthig gemacht, wovon jedoch schon 200,000 Thlr. und in neuerer Zeit 275,000 Thlr. abgetragen sind, so daß die Schuld sich gegenwärtig nur noch auf 25,000 Thlr. beläuft. An Quittungsbüchern waren ult. 1849 30,292 und 1850 10,422 in Umlauf, wovon im J. 1850 18,001 abgehoben wurden, so daß hiernach ult. 1850 22,713 Quittungsbücher in den Händen des Publicums waren. Diese zerfallen in 9105 Quittungsbücher mit einem Guthaben von 5 Sgr. bis 20 Thlr., 6889 von 20 bis 50 Thlr., 4028 von 50 bis 100 Thlr., 2120 von 100 bis 200 Thlr., und 571 Bücher mit einem Guthaben über 200 Thlr. Nach dem nun eingeführten Statut sind in den Monaten November und Dezember 1850 auf 3547 Bücher 126,831 Thlr. eingezahlt und auf 67 Bücher 1567 Thlr. abgehoben worden, so daß ult. 1850 3480 Quittungsbücher über 125,344 Thlr. Capital in Umlauf waren. Die im April 1847 eingerichteten 15 Annahmestellen in den verschiedenen Theilen der Stadt sind im J. 1850 zu 5699 Einlagen im Betrage von 47,616 Thlr. benutzt worden.

— Wie es heißt, soll für die Berichterstatter der Ersten Kammer, deren jetzige Plätze im Saal des Königl Schauspielhauses das Verstehen der Redner fast unmöglich machen, eine besondere Tribüne erbaut werden.

— Der „Tygodnik Cieszynski“ meldet, daß der berüchtigte Pseudo-Altieri am 15ten März durch Cieszyn transportirt worden sei, um von Warschau aus nach Rom abgeliefert zu werden, wo er über verschiedene Einzelnheiten seines geheimnißvollen Auftretens Aufklärung und Rechenschaft geben soll.

— Bekanntlich sind in Bern in der letzten Zeit gar sonderbare Wünsche communistischer Art vorgebracht worden. Ein dortiges Journal, der „Oberländer Anzeiger“, persifflirt diese Wünsche durch eine Reihe von noch etwas weiter gehenden Vorschlägen. Er verlangt: Das Gesetz über die Unterstützung der Associationen müsse auch auf solche Associationen ausgedehnt werden, welche nur aus zwei Köpfen beständen. Hätten sich also zwei Schnapser um Hab und Gut gebracht, so verbänden sie sich mit einander, und der Staat müßte ihnen wieder den Beutel füllen. Ferner schlägt dasselbe Blatt vor: alle bisher angelegten Straßen für unzweckmäßig zu erklären, denn sie liefen durch fruchtbares Land und nähmen viele tausend Erdäpfelplätze weg. Man müsse künftig die Straßen unter dem Boden durchführen, um zugleich den Bergbau zu befördern. Endlich: man möge der Regierung aufgeben, den Mond vom Himmel zu ziehen und aus ihm einen allgemeinen Schaafsberg zu machen.

— V Eine wunderbare Historie erfahren wir so eben aus Paris, die Herrn v. Lamartinière, dem sogenannten „journalistischen Christoph Columbus“, passirt sein soll, und zwar in dem „Lande der Scipionen“, in schlichten Geographie-Büchern gemeinhin „Afrika“ genannt, wohin sich genannter Herr begeben, dort 500 Acres Land angekauft hat und auf diesem Terrain mit Unterstützung der Regierung ein „Irrenhaus“ zu errichten beabsichtigt. Es sind ungefähr 14 Tage her, als Herr Lamartinière also seine und zwar in der Umgegend von Oran gelegenen Ländereien in Begleitung eines maurischen Gendarmen, dieser zu Pferde, Columbus aber bescheiden „zu Maulesel“, inspicirte, alle Vier aber sich urplötzlich den Weg abgeschnitten sahen durch einen „riesigen Bewohner des Atlas“, das heißt durch einen höchst respectablen Löwen, der, eine markerschütternde Baßarie brüllend, zu dieser in sehr anmuthiger Weise sich selbst den Takt mit eigenem Schweife schlug. Der Gendarm, auf den diese Begegnung einen unangenehmen Eindruck machte, wandte sein treffliches Arabisches Roß, um die schützenden Mauern der Stadt zu gewinnen, und überließ Herrn Lamartinière, inclusive Provenzalischen Maul-Esel, seinem Schicksal und Löwen. Der journalistische Columbus versuchte seinen Maul-Esel zu bewegen, Kehrt zu machen und dem Pferde des Arabers zu folgen. Maulesel aber war zu Stein geworden, antwortete nichts und — stand. Etwa 40 Schritte von dem versteinerten Maulesel und dito Journalisten befand sich eine große Grube, bestimmt zur Aufbewahrung des Getreides, wie es in Algerien landwirthschaftlicher Brauch und Sitte ist. Diese Grube sehen, wieder Leben gewinnen, vom Esel rutschen, ihr mit Peter Schlemihlschen Siebenmeilen-Stiefeln zueilen und die etwa 15 Fuß tiefe Erdhöhlung hinabspringen, war das Werk weniger Augenblicke, ausgeführt von Herrn Lamartinière. Das einzige Unglück, das ihm dabei begegnete, war der Verlust seines Hutes, einer durch ihr Alter ehrwürdigen Kopfbedeckung, die bereits mit ihrem Besitzer, dem Ex-Redacteur des „Pouvoir“, eine Reise durch Spanien und Griechenland gemacht hatte und nun bestimmt zu sein schien, in den Rachen eines Löwen zu fallen, falls dieser nämlich Appetit auf Filz in sich verspürte. Der gelbe Vierfüßler aber schien seine eigenen Ansichten zu haben. Er verschmähte nicht nur den Hut, sondern sogar den ihm näher stehenden Esel und galoppirte hinter Herrn Lamartinière her. Buffon allein, dem die „kleinen Mysterien des Thierreichs“ bekanntlich völlig erschlossen vorliegen, möge es enträthseln, warum Atlas-Löwen, mit Uebergehung anderer Gegenstände, gerade eine exquisite Vorliebe für Französische Journalisten in sich tragen. — Die „tiefe Einsicht“ in die 15füßige Grube hatte Herrn L. nicht abhalten können, derselben „auf den Grund zu kommen.“ Glücklicherweise war aber der Löwe nicht ein „Mann des raschen Entschlusses.“ Am Rande des Loches angelangt, blieb er überlegend stehen, schaute hinab, dann wieder ringsum, vielleicht um eine Leiter zu erspähen, die ihm den Besuch bei dem berühmten Manne erleichtern sollte. Die Leiter fand sich aber nicht, und der „Lion der Wüste“

„Dehnt die Glieder
Und legt sich nieder,“

Wache haltend an dem Rand der Grube. Alles erreicht ein Ende, auch die Geduld eines Löwen, — die des unsern war nach 24 Stunden erschöpft. Noch ein brüllendes Adieu sandte er dem geängstigten Journalisten hinunter und trabte dann fürbaß den blauen Bergen zu. Herr Lamartinière aber saß noch zweimal 24 Stunden, etwas leichter athmend, in seinem Silo. Einige Maisstauden, die sich in der Grube vorfanden, beruhigten seinen Hunger. Am vierten Tage naht das Geräusch galoppirender Rosse. Es sind Spahi's, unter Führung des Gendarmen, die der General Hautpoul zur Befreiung des Journalisten abgesandt, der „durch einen Strick dem Leben wiedergegeben“, d. h. aus der Grube gezogen und nach Algier gebracht wird. Dort war sein erstes Geschäft, die 500 Acres seiner Ländereien, nebst allen Löwen, die sich etwa dort einnisten sollten, unterm Preis loszuschlagen, den Bau des Irrenhauses aufzugeben und dann nach Paris zurückzueilen. Dort sieht man seit ein paar Tagen wieder Herrn Lamartinière, wie er den Pariser Lion's mit gelben Handschuhen sein Abenteuer mit dem Afrikanischen Lion im gelben Felle lebhaft und furchtlos vorträgt.

— Vor einigen Tagen wurde ein Kaufmann, gegen den nach §. 1468 des Strafr. wegen nicht vorschriftsmäßiger Führung seiner Bücher die Anklage erhoben war, mit Verlust der Kokarde und aller kaufmännischen Rechte, so wie einjährigem Gefängniß bestraft.

— Beim Brande des Kroll'schen Etablissements und des Sitzungs-Gebäudes der ersten Kammer sind bei Gelegenheit der Rettung von Sachen mehrere Diebstähle verübt worden. Einige der Thäter standen in den letzten Tagen vor dem Einzelrichter des Criminalgerichts und wurden wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen von Sachen unter einem Thaler an Werth, die nicht unter genaue Aufsicht genommen werden können, nach der Kabinets-Ordre vom 20. April 1835 mit der höchsten gesetzlichen Strafe, nämlich 6 Wochen Gefängniß, belegt, weil der Richter die Handlungsweise der Angeklagten für um so verwerflicher erachtete, als das Verbrechen bei einer Feuersgefahr begangen worden war.

— Der Dr. Hahn, Hülfsarbeiter im Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, früher Redacteur der „Deutschen Reform“, begiebt sich in einigen Tagen nach Breslau, um bei der dortigen Regierung in der Kirchen- und Schul-Abtheilung eine Stellung einzunehmen.

— Der Erste Louisenstädtische Krankenpflege-Verein, am 30. April v. J. von 177 stimmberechtigten Mitgliedern mit einer Kopfzahl von 613 Personen gebildet, wuchs bis zum Jahresschluß auf 306 Mitglieder und 1015 Köpfe an. Der Verein gab während dieser acht Monate 448 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. aus, bei einer Einnahme von 513 Thlr. 26 Sgr. Mit der Zahl der Mitglieder stieg die Zahl der Erkrankungen von 47 im Mai auf 126 im December. Der Verein verlangt von Neuaufzunehmenden 7½ Sgr. an Einschreibegebühren, von seinen Mitgliedern an monatlichen Beiträgen für eine Person 3 Sgr., für eine Familie von 2 Personen 4 Sgr., von 4 Personen und darüber 6 Sgr., und an Beitrag zu den Verwaltungskosten 2½ Sgr. vierteljährlich.

— Auch in der Herzogl. S.-Meiningischen Stadt Eisfeld hat man den Erdstoß, der unlängst in Württemberg u. s. w. die Leute erschreckt hat, gespürt und einen böllerschußartigen Knall gehört. Ueberhaupt ist es ganz eigen, daß, so wie man in Deutschland irgendwo Erdstöße verspürt, dieselben auch in Eisfeld bemerkbar werden.

—V Das früheste Osterfest dieses Jahrhunderts war 1818, wo es auf den 22. März fiel. Die spätesten Ostern des 19ten Jahrhunderts sind auf die Jahren 1886 und 1894 berechnet, nämlich für beide Jahre auf den 25. April.

—V Die am 28. Juli d. J. stattfindende Sonnenfinsterniß wird wie im Jahre 1702 eine totale sein. Das ist nur möglich, wenn sich die Sonne gerade in der Sonnenferne und der Mond in der Erdnähe befindet, so daß der scheinbare Durchmesser des Mondes größer als der der Sonne ist. So wird denn um die Zeit der Mitte vollständige Finsterniß eintreten. — Bei einer ähnlichen Sonnenfinsterniß im Jahre 1702 soll man die merkwürdigen Erscheinungen beobachtet haben: daß im Zuge sich befindende Pferde plötzlich still standen, die Sterne am Himmel sichtbar wurden, die Vögel, durch plötzlich eintretende Nacht in Verwirrung gesetzt, ängstlich umherflatterten und ihre Nester aufsuchten, die übrigen Thiere wie beim Erdbeben eine außerordentliche Bangigkeit zeigten, die Ameisen mit ihrer Last in ihrem geschäftigen Laufe gehemmt wurden und — „die Menschen sehr schläfrig wurden“, wie eine Chronik erzählt.

!—! Der Graf zu Stolberg sagte neulich in der Kammer: „Es war im Jahre 1847, als weise Männer des Westens kamen und behaupteten, der Schatz sei dem Staate nicht noth — man möge den Schatz flüssig machen.“ — Im Jahre 1848, wo unter andern März-Errungenschaften auch Hr. Hansemann als Finanzminister ans Ruder kam, auch einer jener Weisen aus dem Abendlande, ist denn der Staatsschatz richtig nicht nur flüssig gemacht worden, sondern auch überhaupt verflossen, versickert wie der Rhein im Sande. Nur 5—6000 silberne Tropfen dieser gemüthlich gewünschten „Flüssigkeit“ scheinen glücklich a la Schäfchen ins Trockne gebracht.

— Eine amerikanische Volks-Versammlung. Der amerik. Staatsmann Van Buren wurde bei einem Meeting vom souverainen Volke sehr ungnädig aufgenommen; man ließ ihn nicht zu Worte kommen und bombardirte ihn mit einer Salve von „Groans“ nach der andern. Ohne die Miene zu verziehen, ließ Van Buren die Leute zischen, pfeifen und grunzen; als endlich der letzte „Groan“ verhallt war, knöpfte er seinen Rock zu und entfernte sich mit den Worten: Ihr seid jedenfalls um eine famose Rede gekommen.

fel großartiger erzeugt werden, und, selbst ohne zufällige Möglichkeit ungünstiger Jahreszeiten, die Vorräthe von Korn in Europa rasch abnehmen.

Wie groß die lagernden Vorräthe hier bei uns in England augenblicklich sein mögen, darüber haben wir nicht die geringste Nachricht; aber, urtheilend nach der allgemeinen Abneigung aller Arten von Personen — seien sie Pächter, Verkäufer oder Speculanten — Kornvorräthe zu halten, wegen des lange anhaltenden Fallens der Preise, fürchten wir, daß man finden wird, daß — im Fall auf den letzten außergewöhnlichen Winter durch ganz Europa ein ebenfalls unzeitlicher Sommer folgen sollte — Vorräthe nicht nur bei uns, sondern auch anderwärts gefährlichst niedrig sind; und wenige Wochen Nässe oder Kälte im nächsten Juli oder August können plötzlich den jetzigen scheinbaren Ueberfluß und beispiellose Billigkeit in Mangel und Theuerung verwandeln.

Es ist natürlich keineswegs gewiß, daß wir ein solches Resultat in diesem Jahre zu erfahren haben. Günstiges Wetter und eine vierte gute Erndte über den ganzen Continent mögen in großem Maaße die unbezweifelbare Tendenz der jetzigen Preise vereiteln; früher oder später jedoch werden uns und ganz Europa im Allgemeinen diese Preise in sehr bedenkliche Folgen verwickeln.

Es wird ohne Zweifel gesagt werden, in so fern unser Land bedroht ist, daß wir diese Gefahr der Aufhebung der Korngesetze verdanken, die alles Zutrauen in zukünftige Preise vernichtet hat und zugleich die vernünftige Speculation in Korn verhinderte, die verursacht, daß der Ueberfluß einer Periode theilweise angehalten wird, um den Mangel einer andern zu annihiliren, und die sich folglich zur Ausgleichung der Preise und Verminderung der Armuth, die auf eine Mißerndte folgt, neigt. — Ohne Zweifel bis zu einem gewissen Grade ist dies wahr. Die Aufhebung der Korngesetze hat die Preise ungewiß gemacht, für den Augenblick alles Vertrauen der Käufer und Verkäufer zerstört, und wird folglich in gewissem Grade für die Folgen verantwortlich sein müssen.

Dieser Erfolg jedoch zeigt nur, wie schwer es ist, von schlechter Gesetzgebung selbst bei Fragen, die tief in den physischen Zustand des Volkes eingreifen, los zu werden, ohne große zeitliche Verluste zu verursachen. Der Nachtheil wird jedoch nur temporair sein: die Kornpreise werden ihr natürliches Niveau finden, und wenn der wahre Durchschnittspreis einmal ermittelt ist, wird man sein Capital im Kornhandel mit eben so viel Vertrauen anlegen, als zu irgend einer frühern Periode.

Eisenbahn-Anzeiger.

Kopenhagen-Roeskilde. 1850, Gesammt-Einnahme: Rbthlr. 130,549 9 ß.

Betriebs-Ausgabe	Rbthlr.	89,473	29	ß.
Prior.-Zinsen	"	17,476	55	"
Reserve-Fonds ꝛc.	"	2,595	86	"

Rbthlr. 109,554 74 ß.

bleibt Ueberschuß Rbthlr. 21,003 31 ß.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Erklärung.

Um jedem Mißverständnisse abzuhelfen, erkläre ich hiermit: „daß der Satz pag. 22 der Broschüre Suum cuique keineswegs andeuten soll, daß Seine Excellenz der Herr General v. d. Groeben ohne Befehl Fulda besetzt hat; nur daß dieser Befehl gegen die Ansicht Seiner Excellenz des Herrn Kriegsministers, General Lieutenant v. Stockhausen, verstieß."

Berlin, den 3. April 1851.

Blesson,
Ingenieur-Major a. D.

Den vielen Anfragen ein für alle Mal zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage meines bisherigen Amtes als Lieutenant der Schutzmannschaft von meiner vorgesetzten Behörde enthoben worden bin.

Berlin, den 1. April 1851. **Eduard Remin**, Roßstraße Nr. 21.

Ein gelernter verheiratheter Revierjäger, mit den besten Attesten versehen, sucht baldigst eine anderweite Stellung, wenn auch als unverheiratheter Jäger. Näheres bei H. Franz, gr. Friedrichsstrasse Nr. 167.

Ein herrschaftlicher Diener, der lange Jahre in einem Hause gewesen ist und sehr gute Atteste aufzuweisen hat, sucht hier sofort ein gutes Unterkommen. Zu erfragen unter den Linden Nr. 16. beim Portier.

Die geehr. Herrschaften, d. tüchtige, in Sprachen u. Musik geübt. Erzieherinnen, Schweizer Bonnen, Land- u. Stadtwirthinnen z. eng. wünschen, bitte ich, mich mit ihrem Vert. zu beehren. Verw. **v. Bender**, Kochstr. 43.

Rittergutskaufgesuch.

Es wird von einem zahlungsfähigen Selbstkäufer ein kleineres Rittergut im Preise von nicht gern über 50—60000 Thlr. sofort zu kaufen gesucht. Dasselbe muß im Königreich Preußen in schöner Gegend unfern einer größeren Stadt liegen und besonders ein herrschaftliches Wohnhaus mit schönem Garten haben. Offerten erbittet man sich nach Schkeuditz in portofreien Briefen poste restante unter der Chiffre C. A.

Eine herrschaftliche Sommerwohnung, bestehend aus einem Saal, 5 Zimmern, Küche ꝛc., eine Eisenbahnstation von Berlin entfernt, dicht beim Bahnhof, sehr schön gelegen, auch zur dauernden Wohnung geeignet, ist billig zu miethen. Näheres in der Exp. d. Zeitung, sub Adr. D. H.

Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist Verhältnissewegen sogleich zu vermiethen und von der gewöhnlichen Miethe bis Michaeli noch etwas herunter zu lassen. Näheres unter den Linden Nr. 17. 2 Treppen.

Die durch den schönen Garten reizend belegene herrschaftliche Sommer-Wohnung von 10 bis 14 Zimmer (incl. Saal) nebst sämmtl. Zubehör vor Charlottenburg Neue Berliner-Straße Nr. 25., ist zu vermiethen. Adressen erbittet sich J. Buder in Berlin, Königsstraße Nr. 1.

Die Seidenwaaren-Fabrik
Mohrenstraße Nr. 21, 1 Tr. hoch
empfing wieder aus der Arbeit
schwere Creppinette, Ecossais, Croisee und glatte Changeant-Kleiderstoffe
von 19½ Sgr. an.

Alle Reparaturen an einzelnen Stiftzähnen und an Zahnpiecen, wie an ganzen Gebissen werden schnell und billig hergestellt.
Eduard Wahllaender senior, Zahnarzt,
Friedrichsstraße 87., neben Victoria-Hotel.

Das Comtoir der Färberei u. Waschanstalt von **M. Warkos** (Wolffenstein's Eleve), i. v. d. breiten Str. 31. n. Nr. 30., n. d. Kanter'schen Handlung, verlegt.

Werner, Pein und Schröder
Stroh- und Modehut-Fabrik
In unserem Fabrik-Local
Leipz. Str. 80, 1 Tr.
halten wir jetzt auch für den
Detail-Verkauf
ein vollständig sortirtes Lager unserer Fabrikate in Damen- und Kinderhüten, verbunden mit einer ansprechenden Auswahl neuer Bänder.
Preise billigst, aber fest.

Das zweite Lager von **W. Rogge u. Co.**, am Schloßplatz, empfiehlt eine große Sendung 7 Viertel breiter Möbel-Cattune in ganz neuen Dessins; in 5 Viertel breiten sowie in den wohlfeilen 4 Viertel breiten Möbel-Cattun; in baumwollenen, halb und ganz wollenen Damast, Imperial und Gobelin; in gestickten, brochirten, durchbrochenen und gehäkelten Gardinen, sowie auch in Tischdecken ist die Auswahl zu ungemein billigen Preisen sehr groß.

Die neuesten Stroh-, Bast-, Rosshaargeflechte, Borduren, weissen und farbigen Hanfhüte für Damen und Kinder, in den modernsten Formen, so wie italienische Hüte und Mützen für Herren und Knaben, empfehlen wir zu den billigsten Preisen.
Strohhut-Fabrik von Geschwister **Kirsten**,
Kurstrasse No. 39.

Magazin von Bureau-Bedürfnissen.

Wir erlauben uns den verehrlichen Königl. Behörden, Bureau's, Comtoiren ꝛc. unser lange bestehendes und bestassortirtes

Magazin von Bureau-Bedürfnissen

in Erinnerung zu bringen und empfehlen namentlich Contobücher, ausgezeichnet linirt und auf das Solideste und Eleganteste gebunden; Copiermaschinen nebst Register; Brief-, Mundir- und Conceptpapier in allen Gattungen und Formaten. Maschinen-Brief-Couverts in allen Größen, an 300 verschiedene Sorten Stahlfedern; das vollständigste Assortiment von Gänsefedern, Blei- und Rothstiften, Siegel- und Mundlack, Bindfaden, Papierscheeren, Federmesser ꝛc.

In Bezug auf die Papiersorten sind wir durch nur uns eigenthümliche Einrichtungen in den Stand gesetzt, den verehrlichen Consumenten einen ganz besondern Vortheil darin zu bieten, daß wir bei Abnahme von 10 Ries Brief- oder Mundirpapier auf einmal jeden Bogen mit dem gewünschten Schriftstempel (Titelfirmen) von bestimmter Größe

ohne die geringste Preiserhöhung

versehen.

Bei Abnahme geringerer Quantitäten wird eine für das Stempeln verhältnißmäßige geringe Vergütigung berechnet, jede Bestellung für Bureauarbeiten in Lieferungen in der kürzesten Zeit und zu den solidesten Preisen ausgeführt.

Carl Kühn und Söhne,
Königl. Hoflieferanten,
Breite Straße Nr. 25.

Alexisbad.

Im Auftrage Herzoglicher Regierung soll die Speisewirthschaft im Alexisbade mit der Gastwirthschaft in der goldenen Rose und der Stallwirthschaft daselbst vereint auf die drei Jahre 1851, 1852 und 1853 im Wege des Meistgebots verpachtet werden.

Es ist hierzu Termin auf Freitag, den 11. April d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, an Ort und Stelle im Alexisbade selbst anberaumt.

Die Pachtbedingungen sind von jetzt ab bei Herzoglicher Regierung Abthl. II. in Bernburg und bei Herzoglicher Brunnen-Intendantur in Ballenstedt einzusehen, von welcher Letzteren auch Abschrift der Pachtbedingungen gegen Erlegung der Copialien auf Verlangen der Pachtbewerber zu beziehen ist.

Zu diesem Termine werden Pachtbewerber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß die Nachweisung der zu verpachtenden Localitäten eine Stunde vor dem Termine, um 9 Uhr Morgens desselben Tages, stattfinden wird.

Ballenstedt, den 26. März 1851.
Herzogl. Brunnen-Intendantur.
Dr. Ziegler.

Hôtel de Brandebourg
in Brandenburg a. d. Havel.

Das von mir am heutigen Tage käuflich übernommene Hôtel de Brandebourg allhier, erlaube ich mir hierdurch einem hohen Adel, so wie allen resp. Reisenden zu empfehlen, mit der Versicherung, daß ich mir durch prompte und freundliche Bedienung, so wie durch solide Preise, das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben suchen werde.

Brandenburg a. d. H., den 1. April 1851.
Achtungsvoll **Fr. Goldacker.**

Musikalien-Leih-Institut
von 7½ Sgr. pro Monat an. Unentgeltliches à 2 und 3 Thlr. vierteljährlich beim Ankauf alle Musikalien zu den bekannten billigen Preisen.
C. A. Challier u. Co., Spittelbrücke Nr. 14.

So eben ist bei A. W. Hayn, Zimmerstraße Nr. 29., erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Adreß-Kalender
für die
Königlichen Haupt- und Residenzstädte
Berlin und Potsdam
auf das Jahr 1851.
Auf Grund amtlicher Nachrichten
redigirt im Büreau
des Königlichen Ministerii des Innern.
Geh. 1 Thlr. 15 Sgr., geb. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Im Verlage der **Matth. Rieger**'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Die Verfassung des deutschen Zollvereins als Grundlage für die große Zoll- und Handels-Einigung sämmtlicher deutschen Bundesstaaten. gr. 8. brochirt. Preis 48 kr. oder 12 ggr.

Diese gehaltvolle Schrift, aus der Feder eines mit diesem Gegenstande völlig vertrauten Staatsmannes, ermahnt im Vorworte dringend zur handelspolitischen Einigung als erster Bedingung der Wiedergeburt Deutschlands und gibt als Grundlage derselben Vorschläge an die Hand, welche ebensowohl den Regierungen als der gewerblichen Gesammtheit willkommen sein werden. Besonders werthvoll endlich ist die hierin mit großer Präzision gegebene Darstellung der Verfassung des Zollvereins, welche seit dessen Bestehen zum Erstenmale veröffentlicht wird.

In Berlin vorräthig bei Julius Springer, Breite Straße Nr. 20., Ecke der Scharrnstraße, in **Stettin** und **Elbing** bei Léon Saunier, in Breslau bei Trewendt u. Granier, in Danzig bei S. Anhuth, in Frankfurt a. d. O. bei Harnecker u. Comp., in Friedland bei Richter, in Glogau bei Reissner, in Herzberg bei Mohr, in Magdeburg bei E. Baensch, in Neisse bei Burkhardt, in Neubrandenburg bei Brünslow, in Potsdam in der Horvatschen Buchhandlung, in Wrietzen bei E. Roeder (Weisse.)

Stuttgart. Bei uns ist erschienen und bei **Wilh. Schultze** (Wohlgemuth's Buchh.) in Berlin, **Scharrnstr. 11.**, sowie in jeder andern Buchhandlung zu haben:

Kapff, S. C., M., Prälat, Communionbuch. Mit einem Stahlstich. 6te Aufl. 8. br. 10 Ngr.

Dieses Communionbuch zeichnet sich durch seinen reichen Inhalt, sowie durch die Lebendigkeit und Einfachheit der Darstellung eben so rühmlich aus, wie des Verfassers weitverbreitetes Gebetbuch.

Lesebuch für die evangelischen Volksschulen Württembergs, in zwei Cursen, auf Schreibpapier, 50 Bogen, gr. 8., br. nur 24 Ngr.

Dieses von einer Commission des K. württ. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens verfaßte Lesebuch enthält in zwei Cursen eine eben so gelungene als reiche Auswahl mustergiltiger Lesestücke, theils auf die Innenwelt, theils auf die Außenwelt sich beziehend, alle aber von einem lebensfrischen, ächt religiösen Geiste durchdrungen. Wir machen daher auf dieses treffliche Buch vor Allem die Herren Geistlichen, Schulvorsteher und Lehrer, aber auch solche Eltern aufmerksam, welche ihren Kindern eine nicht nur anziehende, sondern auch vielfach belehrende und auf ihre sittlich-religiöse Ausbildung hinwirkende häusliche Lectüre in die Hand geben möchten. Der Preis konnte nur in der Aussicht auf eine sehr große Verbreitung des Buches so ungemein niedrig gestellt werden.

Chr. Belser'sche Buchhandlung.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, wie in allen Buchhandlungen, zu haben:

Aus Spaniens Bürgerkrieg
1833 — 1840
von Wilhelm Baron von Rahden, Brigade-General im Genie-Corps der Spanisch-Carlistischen Armee von Aragon und Valencia.
(Wanderungen eines alten Soldaten 3r Bd.)
28 Bogen gr. 8vo. geheftet. Mit 2 Karten. Preis 2 Thlr. 7½ Sgr.

Bei **Richard Mühlmann** in Halle ist so eben erschienen und bei **Wilh. Schultze** (Wohlgemuth's Buchhandlung) in Berlin, **Scharrnstr. 11.**, zu haben:

Ahlfeld, Friedr., Pastor design. an St. Nicolai in Leipzig, **Jesus Christus der einige Brunnen lebendigen Wassers.** Predigt, gehalten am 23. Februar 1851 in der Hofkirche zu Dresden über Evang. Joh. 4, 5—15. Preis 2½ Sgr.

Auf vielfaches Verlangen ist so eben in der Buchhandlung von **Emanuel Mai in Berlin, Unter den Linden 58.**, erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Boltz, Dr. Aug., Ueber Russische Literatur. Vortrag, gehalten im wissenschaftlichen Verein. 2 Bogen. geheftet. Preis 7½ Sgr.

Anzeige für Kissinger Kurgäste.

In Carl Jügels Verlag in Frankfurt a. M. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin durch **F. Schneider u. Co., Unter d. Linden 19:**

Die Heilquellen u. Bäder zu Kissingen
für Kurgäste,
von Dr. **C. A. Balling.**
Dritte verbesserte Auflage, mit einer Karte der Umgegend in 8., elegant gebunden. 1 Thlr. 10 Sgr.

Von allen bis jetzt über den Gebrauch der Kissinger Heilquellen erschienenen Schriften hat sich die obige des meisten Beifalls zu erfreuen, was durch die drei kurz auf einander erfolgten Auflagen hinlänglich bewährt ist. Jedenfalls ist dieselbe als ein zuverlässiger Rathgeber für diejenigen zu empfehlen, welche eine Kur in Kissingen beabsichtigen, und demselben um somehr zu vertrauen, da er von einem der geschätztesten dortigen Aerzte ausgeht.

Bei **C. G. Brandis** in **Berlin** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Herrlichkeit des letzten Hauses, größer noch als die des Ersten gewesen ist. Haggai 2, 9. Oder: die wiedererwachte **apostolische Kirche,** wie sie sich in der letzten Zeit bilden, gründen, mit ihren Feinden kämpfen, sie im Blute des Lammes überwinden, endlich siegreich im Triumphe auf der ganzen Erde sich ausbreiten und ungestört ihren tausendjährigen Sabbath in Herrlichkeit feiern wird. In mehrern Abschnitten zur Betrachtung und Beherzigung vor Augen gelegt.

Wörtlicher Abdruck einer im Jahre 1831 ohne Angabe des Druckortes und des Verfassers erschienenen aber nicht in den Buchhandel gekommenen Schrift. 1½ Bogen. 8. Brosch. 1½ Sgr.

Was sind die sogenannten Irvingianer für Leute? Eine Frage, beantwortet für Alle, die über diese Sache etwas Zuverlässiges zu wissen wünschen. 3 Bogen. 8. Brosch. 3 Sgr.

Reden mit Zungen und Weissagen. Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer. Ein Wort der Ermahnung, Warnung und Tröstung für alle Kinder Gottes. 2½ Bogen. 8. Brosch. 3 Sgr.

Carré, die ersten und letzten Tage der Kirche Christi, in's Deutsche übersetzt von M. v. d. Brincken. 9 Bogen. 8. Brosch. 10 Sgr.

Das hohe Lied Salomonis, eine Weissagung von den letzten Zeiten der Kirche Jesu Christi, ausgelegt von Dr. Goltz. 11 Bogen. 8. 18 Sgr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Meta Devé mit Hrn. M. Arendt hiers.; Frl. Emilie Siecke mit Hrn. P. Andresen hiers.; Frl. Therese Bahr mit Hrn. Th. Iffland zu Königsberg N.-M.

Verbindungen.

Hr. R. Schultze mit Frl. H. Cornely hiers.

Geburten.

Am 29. März c., Morgens ¾6 Uhr, ward meine liebe Frau, geborne v. Arnim, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich hiermit, statt jeder besonderen Anzeige, Theilnehmenden gehorsamst mittheile.

von Engelhart,
Rittmeister und Escadrons-Chef
im 2. Dragoner-Regiment.

Die heute Morgen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Adelaide, geb. v. Dorne, von einer gesunden Tochter zeigt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an

v. Stojentin.

Schorin, den 29. März 1851.

Ein Sohn dem Hrn. H. Francke hiers.; eine Tochter Hrn. Ober-Staats-Anwalt Brohm hiers.

Todesfälle.

Verspätet.

Den am 24. März erfolgten Tod des Rittmeisters a. D. Herrn Carl Wittich in Biechin bei Pr.-Stargardt, in seinem 57. Lebensjahre, zeigen Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst an

Die Hinterbliebenen.

Kl.-Gartz, den 24. März 1851.

Den an der Halsbräune erfolgten Tod unserer kleinen lieben, 9 Monate alten Tochter Leopoldine zeigen wir sehr tief betrübt Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Frankfurt a. d. O., den 1. April 1851.

v. Kaphengst,
Hauptmann im 12. Infant.-Regiment.
Henriette v. Kaphengst,
geb. Karbe.

Hr. C. Toussaint zu Schönweide; Hr. Hofrath Mothes zu Lübben; Frau Landräthin v. Borcke zu Kankelfitz.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 3. April. Im Schauspielhause. 60. Abonnements-Vorstellung. Rosenmüller und Finke.

Freitag, den 4. April. Im Opernhause. 40. Abonnements-Vorstellung: Marie. Hierauf: Thea. (Letzte Vorstellung dieses Ballets vor der Urlaubsreise des Frl. Marie Taglioni.)

Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Donnerstag, den 3. April. Das Mädchen aus der Feenwelt, oder: Der Bauer als Millionair.

Freitag, den 4. April. Hanswurst und seine Familie. Schauspiel in 5 Akten, nach der Pariser Original-Bearbeitung des Paillasse et sa famille, von C. E.

Sonnabend, den 5. April. (Italienische Opern-Vorstellung.) L'Elisir d'amore (Der Liebestrank). Komische Oper in 2 Akten. Musik von Donizetti.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 4. April. Erstes Gastspiel des Königl. Sächsischen Hofschauspielers Herrn Räder. Der Wildschütz, komische Oper in 3 Akten, von A. Lortzing. (Baculus, Hr. Räder, vom Hoftheater in Dresden, Graf v. Eberbach, Hr. Wrede, vom Stadttheater in Bremen als Gäste.) Anfang halb 7 Uhr. Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig.

Sonnabend, den 5ten April: Drittes Concert der Loczer Ungarischen Musik-Gesellschaft, in glänzendem Nationalkostüm in 2 Abthl. Dirigent derselben: Johann Kalozdy. Die Gesellschaft spielt sämmtliche Piecen ohne Noten.

Cirque National de Paris
Freitag: Grosse Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, den 13. April,
unwiderruflich letzte Vorstellung,

Vaterländische Gesellschaft.

Sonnabend, den 5. April: Tanz, Réunion und Soupée. Anfang ½8 Uhr. Berlin, den 3. April 1851. Das Comité.

Freihandels-Verein zu Berlin.

Freitag, den 4. April, Abends 7½ Uhr öffentliche Sitzung im Räder'schen Saale U. d. Linden 20. Tagesordnung: Programm, Vortrag: Freihandel, Schutzzoll und Communismus, Discussion, zum Schluß Mitglieder-Aufnahme. Eintrittskarten gratis in der Springer-, Besser- und Schneider'schen Buchhandlung. Für Damen reservirte Plätze.

Bitte.

In der Nacht vom 28. zum 29. März brannte dem Gerichtskretschmer Teubner in Jägendorf, meinem Filialdorfe, Haus und Habe so schnell darnieder, daß er mit Weib und 6 Kindern buchstäblich nichts gerettet hat als das nackte Leben; und wie leicht konnte es geschehen, daß der stille ordentliche Mann, der sich mühsam aus seiner Armuth heraufgearbeitet, neben dem Verlust all seiner Habe auch noch den von Weib und 3 Kindern beklagen müßte, hätte nicht Gottes allmächtige Hand wunderbar sie in den Flammen beschützt. Die Mutter, noch einmal ins brennende Haus zurückeilend, um ihren nackten Kindern noch ein paar Kleider zu retten, muß, in der Stube nur Einiges zusammenraffend, sich auf einmal den Rückweg abgeschnitten sehen, indem bereits Alles hinter ihr in Flammen steht. Und zu ihrem Schrecken 3 Kinder neben ihr, die wie aufgescheuchte Rehe hinter der Mutter her in die Flammen hineingelaufen. Sie sieht kein ander Mittel, als die 3 nackten Kinder zu ergreifen und sich mit ihnen in das tiefere Gewölbe zu flüchten. Da bringt sie schreckensvolle Viertelstunden zu, denn Niemand glaubt sie und ihre Kinder im brennenden Hause. Die in Brand gerathene Kellerthür bewahrt sie durch Anwerfen von Milch, Sauerkraut und andern Kellervorräthen gerade so lange vor völligem Niederbrennen, bis man draußen über Sturm und Feuergeprassel das klägliche Geschrei der Kinder vernommen und daraus erkannt, in welcher Gefahr Mutter und Kinder sich befinden. Durch die von außen durchbrochene Mauer werden die 4 Unglücklichen, 2 Kinder bewußtlos, gerettet.

Die verehrten Leser, besonders die Schlesischen Leser der Kreuzzeitung, bitte ich herzlich um des Herrn willen, mir Gaben der Barmherzigkeit für die arme, würdige, bange in die Zukunft schauende Familie, die nicht weiß, was sie vielleicht in Folge dieser Schreckensnacht noch verlieren kann, zufließen zu lassen. Im Voraus des Herrn reichsten Segen dafür!

Pombsen pr. Goldberg in Schlesien.

Fr. Anders, Pastor.

Börse von Berlin, den 3. April.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142¼ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150¼ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6 18¾ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	77⅝ G.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛ G
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅜ G
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅜ G

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105¼ bez. G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	90¾ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	101¾ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93⅛ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	85¼ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅛ G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	130 B.	Kur- u. Nm. Pfdbr	3½	96¼ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103¼ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	96 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91¾ bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	106¼ bez.
Grossh. Posen do	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	108¾ B.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	81¼ B.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 G.
Berg.-Märkische	4	39¼ a ½ bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100 B	do. Wittenb	4	54½ bez. u. B.
Berl.-Anh. A. B.	4	107 a 106½ bG	do. Prior	5	100½ bez.
do. Prior.	4	97¼ G.	Mecklenburger	4	28¾ B.
Berl.-Hamburger	4	95¼ B.	Niederschl. Märk.	3½	84¼ bez. u. B.
do. Prior.	4½	102 B	do. Prior.	4	95⅜ bez.
do. 2. Em.	4½	100¼ B.	do. Prior.	5	104 bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	70 a 69¾ bz. G.	do. 3. Serie	5	103¼ bez.
			N.-Schl.-M. Zwgb	4	27¾ B.
do. Prior.	4	93¾ G	do. Prior.	4½	[fr. Zinsen.]
do. do.	5	102½ bz. G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	101¼ bz.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	118¼ a ¾ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	116¾ a ¼ bez.
do. Prior.	5	104⅜ B.	do. Lit. B	3½	109¼ G.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	35¼ B.
Cöthen-Bernburg	2½	49 a 48¾ bz.	do. Prior.	5	
Cöln-Minden	3½	104 a 103¼ bz.	do. 2. Serie	5	
do. Prior.	4½	102 B	Rheinische	4	66¼ a 66 bz. u. G.
do. do.	5	104⅜ bz. G.	do. St.-Prior.	4	81¼ B.
Crakau-Oberschl.	4	74¼ G.	do. Prior.	4	80 bez.
do. Prior.	4	86¼ B.	do. v. Staatgar.	3½	82½ B.
Düsseld.-Elberf.	4	99 B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80¾ B.
do. Prior.	4	91¾ G.	Stargard-Posen	3½	81¾ bez. u. B.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	38½ a 38 bz.	Thüringer	4	70 a 69¾ bez.
			do. Prior.	4½	100½ B.
do. Prior.	5	97¾ bz.	Wilhelmsbahn	4	77 B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	5	
Magdeb. Halberst.	4	130 bz.	Zarskoje-Selo	—	80½ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110¾ bez. G.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	144 G.
do. do. do.	4½	96¼ a ¾ bez.	poln. Bank-C. L. A.	5	94¾ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	18¼ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91¾ G.	Lübeck St.-Anl.	4½	99⅛ B.
do. poln. Schatz-O.	4	81⅛ bez.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32¼ G.
poln. Pfandbr. alte	4	93¾ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18¼ bez.
do. do. neue	4	93¾ G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	146 B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	82¼ G.	do. do. Lt. B.	4	119 B.

Die Börse war sehr flau gestimmt und die meisten Actien erfuhren bei geringem Geschäft einen ferneren Rückgang. Fonds und Prioritäts-Actien fest.

Berliner Getreidebericht vom 3. April.

Weizen loco u. Qu.	48 — 52	pr. Juni/Juli	10½ B. ⅛ G.
Roggen do. do.	30½ a 33	pr. Juli/Aug.	10½ B. ⅛ G.
per Frühjahr	31 a ½ bz. u. B. ¼ G.	pr. Aug./Spt.	10$\frac{5}{12}$ B. ⅓ G.
82.p. Mai/Jun.	32 a ½ bz. ½ B.	pr. Spt./Okt.	10⅛ B. ⅜ G.
pr. Juni/Juli	32½ bz. u. G. ½ B.	Lein-Oel loco	11⅜ bz.
pr. Juli/Aug.	34 B. 33¾ G.	Rapps	68 bz.
Erbsen, Kochwaare	37 — 42	Rübsen	58 — 60
Futterwaare	35 — 38	Spiritus loco o. F.	15½ bz.
Hafer loco u. Qu.	20 — 22	do. mit Faß	15½ B. ⅛ G.
50pr. Frühjahr	19¾ B. ½ G.	pr. April/Mai	15¼ a ½ a ¼ bz.
Gerste, große, loco	26 — 28	pr. Mai/Juni	15$\frac{5}{12}$ B. ⅓ G.
Rüb-Oel loco	10 B. 9$\frac{11}{12}$ G.	pr. Juni/Juli	16 B. 15⅞ G.
pr. April/Mai	10 B. 9⅞ G.	pr. Juli/Aug.	16¼ B. ⅛ G.
pr. Mai/Juni	10 B. 9$\frac{11}{12}$ G.		

Roggen höher bezahlt. Spiritus steigend gehandelt, schließt matter. Rüböl unverändert.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 2. April. Berlin-Hamburg 95¾. Köln-Minden 103½. Magdeburg-Wittenberge 54½. London geblieben. — Getreide stille. — Oel pr. Frühjahr 20½, pr. Oct. 21.

Frankfurt a. M., den 2. April. Nordbahn 40½. 4½% Metall. 64½. 5% Metall. 73. Bank-Actien 1160. 1834r Loose —. 1839r Loose —. Span. 36$\frac{3}{16}$. Badische —. Kurhessen —. Lombardische Anleihe 72½. Wien 91½. London 118⅜.

Wien, den 2. April. 5% Metall. 96½. do. 4½% 84⅜. Bank-Actien 1274. Nordbahn 134. 1839r Loose 120½. Actien —. Lombardische Anleihe 95⅜. Fonds, Actien fest. London 12,53. Amsterdam 182¾. Augsburg 131½. Hamburg 193½. Paris 155. Gold 36½. Silber 31½. Valuten, Contanten matter.

London den 1. April. Flaues Geschäft. Consols 96⅜. Hamburg 3 Monat Wechsel 13 Mk 6½ bis ¾ ß.

Paris, 1. April. 3% 57,25 5% 93,40.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 2. April. Leipzig-Dresden 141¾ B. 141 G. Sächsisch-Baierische 83½ B., 82¾ G. Sächsisch-Schlesische 93⅜ B., 93⅜ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 24 B. Magdeb.-Leipz. 216 B. Berlin-Anhalter 108½ B., 107¾ G. Köln-Mindener 105½ B., 104¾ G. Fr.-W.-Nordbahn 38¾ G. Altona-Kiel 93½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145½ B. do. Lit. B. 117½ B. Preuß. Bank-Antheile 96¾ B. Oester. Banknoten 78 B., 77¾ G.

Paris, den 31. März. Die heutige Prämienerklärung und die fortdauernde Ungewißheit über die Bildung eines definitiven Ministeriums veranlaßten flaue Course. 3% Rente p. C. 57,75, u. p. ult. —. 5% Rente p. C. 93,90, p. ult. —. Bank-Actien 2100. Span. 36⅛. Nordbahn 480.

London, 31. März. Engl. u. fremde Fonds still, nur Span. etwas besser. E.-B.-A. der Liquidation wegen flau und weichend. Consols 96⅜ a ½, a. Z. 96½ a ⅝. Russ. 4½ % 98. Ard. 21½.

Auswärtige Marktberichte.

Magdeburg, 2. April. Weizen 44 a 37 Thlr., Roggen 33 —. Gerste —. Hafer 23 a 21 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 21 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Breslau, 2. April. Weizen fester, weißer 46 — 55 Sgr., gelber 45 — 54 Sgr., Roggen 36 — 42 Sgr., Gerste 27 — 31½ Sgr., Hafer 23 — 25½ Sgr., und Kocherbsen 39 — 45 Sgr. Oelsaat ohne Offerte. Kleesaat bei geringen Offerten vernachlässigt, weiße 5 — 11 Thlr., rothe 6½ — 11½ Thlr. bez. Spiritus 6⅞ Thlr. bez. Rüböl 10⅞ Thlr. B. Zink ohne Geschäft.

Amsterdam, 31. März. Weizen zu den vorigen Preisen; 129 — 130 Pfd. bunt. poln. 288 fl., 128 Pfd. neu. do. 278 fl., 134 Pfd. neu. clev. 260 fl., 125 Pfd. neu seeländ. 222 fl. — Preuß. Roggen in Partien etwas niedriger abgegeben; 123 Pfd. preuß. 160 fl., 126 Pfd. neu. do. 166 fl. in Partieen. Gerste wie früher; 121 Pfd. alt. cheval. 160 fl.

Kohlsaamen auf das Frühjahr ½ L. niedriger, auf das Spätjahr unverändert; auf 9 Faß im April 57 L., pr. October 54 L. Leinsaamen wie früher, 111 Pfd. petersb. 305 fl., 110 Pfd. do. 300 fl. Rüböl gleich etwas flauer, auf Lieferung williger, auf 6 Wochen 34 fl., effect. 33 a ½ fl., pr. Mai 33¾ a 33 fl., pr. September und pr. October 32 a ¾ fl., pr. November und pr. Dezember 32¼ a ½ fl. Leinöl niedriger abgegeben, auf 6 Wochen 34 fl., effect. 33 fl. Hanföl auf 6 Wochen 36 fl., effect. 35 fl. Rübkuchen 56 a 60 fl. Leinkuchen 8½ a 11½ fl.

Hamburg, 1. April. Getreide im Allgemeinen fest bei gutem Absatz. Weizen loco und Lieferung 130 Pfd. 112 a 114 Thlr. Crt., ab Rügenwalde 128 — 129 Pfd. mit 84½ Thlr. Bco. bez., 130 Pfd. ab Wismar zu 87 Thlr. Bco. angeboten. Roggen loco still und unverändert, ab Königsberg 122 — 123 Pfd. 49 Thlr. Bco. pr. Last bezahlt. Gerste loco wie ab Dänemark angenehm, 111 Pfd. ab Fühnen bedang 5 Mk 4 ß. Bco. — Hafer ab Dänemark 83 Pfd. holte 4 Mk 4 ß, so wie grauer 72 Pfd. ab Jütland 3 Mk 4 ß. Bco. pr. Tonne. Rappsaamen ruhig, loco zu 115 Thlr. Crt. erlassen, ab Westküste Holsteins mit 118 a 120 Thlr. Bco. bezahlt, wozu noch am Markt.

Rüböl fester; loco 20 Mk 12 ß., pr. Mai 20 Mk 10 ß., pr. October 21 Mk 2 ß. a 21 Mk 4 ß.

Woll-Berichte.

Breslau, 31. März. [Amtlich.] Das Wollgeschäft dieses Monats glich fast vollständig dem des Monats Februar und wich von diesem nur darin ab, daß die Verkäufe im März geringfügiger gewesen sind. Denn während im Februar über 3000 Ctr. verkauft wurden, war der Totalumsatz im März nur 2000 Ctr., fast ausschließlich Wollen geringer und mittler Gattung aus Polen, Rußland und Ungarn. Außer diesen verkauften 2000 Ctrn. wurden noch circa 1000 Ctr. von hier versendet, und zwar circa 700 Ctr. zur Messe nach Frankfurt a. O. und 300 Ctr. nach Berlin. — In den Preisen vermochten wir im Vergleich zum Februar eine Veränderung nicht wahrzunehmen, auch war die Nachfrage mit Ausnahme für geringe und mittle Kammwollen nicht gerade lebhaft. Schlesische Wollen aller Qualitäten waren ganz vernachlässigt, und wurde überhaupt bis auf ein paar kleine Posten nichts von Wollen verkauft, deren Preis 60 Thlr. überstieg. Käufer waren hiesige Commissionshäuser, inländische und sächsische Fabrikanten, Kämmer und Händler. Für das Ausland wurde nichts gekauft. — Trotz des schlechten Ganges des Geschäfts in deutschen Wollen sowohl in England als Frankreich und des anhaltend flauen Verlaufs des Tuchgeschäfts in Nordamerika sind doch mehrere Contracte für die neue Schur in diesem Monat gemacht worden, wenn auch mit einer zeitgemäßen Erniedrigung gegen die vorjährigen Preise.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 1. April 1851.

März 31.: Schiffer Neugebauer von Nackel nach Berlin an Flatow mit 60 Roggen. Schiffer Wolff von Nackel nach Berlin an Borchardt mit 45 Roggen. Schiffer Kranig von Nackel nach Berlin an Latz mit 50 Roggen. Schiffer Langener von Nackel nach Berlin an Löwenstein mit 58 Roggen. Schiffer Moch I. von Nackel nach Berlin an Itzig mit 58 Roggen. Schiffer Moch II. von Nackel nach Berlin an Latz mit 60 Roggen. Schiffer Eile von Nackel nach Berlin an Ordre mit 60 Roggen. Schiffer Wolff von Nackel nach Berlin an Borchardt mit 57 Weizen. — April 1.: Schiffer Reisiger von Nackel nach Berlin an Peuser mit 60 Roggen. Schiffer Scholz von Nackel nach Berlin an Flatow mit 60 Roggen. Schiffer Hilbrecht von Posen nach Berlin an Kontrowitz mit 102 Erbsen. Schiffer Wolff von Stettin nach Spandow an Magazin mit 146 Erbsen. Schiffer Geiseler von Stettin nach Berlin an Fischer mit 1000 Ctr. Rappskuchen. Schiffer Pethran von Stettin nach Berlin an Wendt und Köhne mit 600 Rüböl. Zusammen: 57 Weizen, 520 Roggen, 248 Erbsen, 600 Rüböl, 1000 Ctr. Rappskuchen.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 2. April	Abends 9 Uhr	28 Zoll 3$\frac{6}{10}$ Linien	+ 5½ Gr.
Am 3. April	Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1$\frac{7}{10}$ Linien	+ 5 Gr.
	Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 1$\frac{0}{?}$ Linien	+ 7 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Die Organisation der Justiz.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Hiesige Presse. Beschickung des Bundestags durch Preußen. Vermischtes. — Brandenburg: Schwurgericht. — Posen: Gemeinderath. — Bromberg: Dr. Gerber. — Guhrau: Landrathsamt Guhrau. — Halberstadt: Zur Besteuerung der Geistlichen und Lehrer. — Köln: Großer Unglücksfall.
Wien: Notizen. — München: Gesetzentwürfe. Fürst Wallerstein. — Rottweil: Prozeß Rau. — Rastatt: Drohende Ueberschwemmung. — Heidelberg: Seminardirector. — Darmstadt: Wichtige Verordnungen. Todesstrafe. — Wiesbaden: Geh. Staatsrath Ton. — Weimar: Landtag. — Meiningen: Staatsrath Seebeck. Eisenbahn. — Arnstadt: Todesfall. — Dessau: Confiscation. Notizen. — Braunschweig: Wahlgesetz. — Hannover: Erklärung der Regierung. Vertagung der Kammern. — Oldenburg: Bundes-Contingent. — Schwerin: Der Großherzog, K. H., angekommen. — Ludwigslust: Befinden der Großherzogin, K. H. — Hamburg: Auswanderung.
Ausland. Frankreich. Paris: Schnepp's Buch. Ministerkrisis. Nationalversammlung. Zuckerfrage. Amendement Doubet verworfen. Schisma in der Pariser Geistlichkeit. Vermischtes. Tel. Depesche.
Großbritannien. London: Zur kirchlichen Frage. Industrie-Ausstellung. Hofnachrichten. Vermischtes.
Italien. Turin: Todtenamt. Feinheit der liberalen Polizei. Epuration. Vermischte Notizen. — Rom: Erklärung. Cardinäle.
Spanien. Madrid: Königl. Decrete. Der Infant Don Heinrich. Parade. Tel. Dep.
Schweiz. Bern: Handel und Postwesen. Vermischtes. — Altdorf: Lawine.
Cratien. Agram: Tel. Dep.
Erste und zweite Kammer.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.